

NATUR- UND TIERSCHUTZ JAHRBUCH 2024/25

TIERSCHUTZ

MIT HERZ UND VERSTAND



EINE INITIATIVE DER NÖ TIERSCHUTZLANDESRÄTIN

Impressum:

Medieninhaber: Land Niederösterreich

Herausgeber: Büro Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz | Landhausplatz 1 | 3109 St. Pölten

Redaktion: Regina Stoll BA | Landhausplatz 1 | 3109 St. Pölten

Druck: Druckerei Ferdinand BERGER & Söhne GmbH, Horn

**© Amt der NÖ Landesregierung
Büro Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz**

Die vorliegenden Inhalte wurden von den Autoren bzw. Urhebern sorgfältig recherchiert und formuliert. Der Herausgeber übernimmt wie die Autoren bzw. Urheber keinerlei Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte des Druckwerkes. Eine Haftung für Schäden jeglicher Art, die im Zusammenhang mit der Verwendung, Benutzung oder Weitergabe – insbesondere von Inhalten und Meinungen – des vorliegenden Druckwerkes behauptet werden, wird ausdrücklich ausgeschlossen. Für etwaige Druckfehler wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten.

Adressen und Kontakte:

Büro Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz

Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten · Haus 2

buerorosenkranz@noel.gv.at

Tel. 02742 | 9005 | 13733

Abteilung Naturschutz & Tierschutz RU5

Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten · Haus 16

post.ru5@noel.gv.at

Tel. 02742 | 9005 | 15215 oder 15237

Abteilung Veterinärangelegenheiten und Lebensmittelkontrolle LF5

Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten · Haus 12

post.lf5@noel.gv.at

Tel. 02742 | 9005 | 46455

NÖ Tierschutzhotline (rund um die Uhr) 0800 000 134

NÖ Tierheime:

1) Tierheim Krems info@tierheim-krems.at 02732 | 84720 Notfall: 0664 | 4020202

2) Tierheim St. Pölten office@tsvstpat 02742 | 77 272 Notfall: 0664 | 9812770

3) Tierheim Dechanthof Mistelbach info@tierheim-dechanthof.at 02573 | 2843 Notfall: 0664 | 50 411 06

4) Tierheim Bruck/Leitha office@tierheimbruck.at 02162 | 65 426 Notfall: 0650 | 711 63 12

5) Tierheim Baden office@tierheimbaden.at 02252 | 42110 Notfall: 0680 | 5538156

6) Tierheim Brunn office@tierheim-brunn.at 02236 | 31103 Notfall: 0676 | 720 40 17

7) Tierheim Wiener Neustadt tierschutzhaus@tierschutzverein.or.at Notfall: 0664 | 1659081

8) Tierheim Ternitz info@tierheim-ternitz.at 02635 | 614 88 Notfall: 0676 | 492 12 11

NATUR- UND TIERSCHUTZJAHRBUCH 2024/25



Inhalt

Impressum

Inhalt

Vorwort Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz

Vorwort Maggie Entenfellner

Autorenbeiträge:

Büro Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz

NÖ Tierschutzhotline

Büro Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz

Tierheim Dechanthof, Elisabeth Bock

Save Cats! Yes We Can!, Mag. Mareike Schnabl

Regina Stoll, BA

Regina Stoll, BA

Mag. Nadja Ziegler, Arge Papageienschutz

Mag. Nadja Ziegler, Papageienschutz.org

Markus Putzgruber, RespekTurtle

Veterinärat DiplITA Dr. Heinz Heistingner

Mag. Anna Zwettler, Tierheim Bruck/Leitha

Mag. Markus Lenhard

	Seite	10
	Seite	14
Neue Tierschutzkontrollen (Taskforce)	Seite	16
Eichhörnchen in der Hose	Seite	18
Das war der Tierschutzpreis Junior 2024	Seite	22
Bounty – Ein schwieriger Start	Seite	26
KASTRIERE 1, RETTE 100!	Seite	29
NÖ Tierschützlinge 2024, Insekten	Seite	35
NÖ Tierschützlinge 2025, Amphibien	Seite	42
Echte Tierfreunde sorgen vor!	Seite	51
Primus	Seite	54
Schildkrötenhaltung braucht Fachwissen	Seite	55
Katze Shiva mit Rauchgasvergiftung: gerettet	Seite	59
Nala	Seite	61
Kooperativer Naturschutz in NÖ	Seite	66

Inhalt

Mag. Markus Lenhard

Veterinärdirektorin Dr. Christina Riedl

VD OSR Beatrix Hengstberger, MEd BEd

Mia Loibl

Alexandra Leitold, Tierschutzverein St. Pölten

Dipl.Päd. Barbara Doppler

Büro Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz

Regina Stoll, BA

Birgit Jost



© adobestock

NÖ-Naturparke	Seite	68
Geflügelgrippe in NÖ	Seite	71
Bedingungslose Liebe bis in den Tod	Seite	74
Der Baum	Seite	76
Tierisches Klassenzimmer für präventiven Tierschutz	Seite	78
Zu 98% Mensch!	Seite	82
NÖ Tierschutzpreis 2025 – Tierschutz-Ideen gesucht!	Seite	86
Tierschutz-History: Wiener Taubenhochflugsport	Seite	88
Bienchens langer Weg zum Glück	Seite	91



Liebe Leserinnen und Leser,

Tierschutz ist ein Thema, das uns alle angeht. Unsere Verantwortung gegenüber Tieren – ob Haustiere, Nutztiere oder Wildtiere – spiegelt nicht nur unser Mitgefühl, sondern auch unsere Werte und unsere Identität wider. Wir müssen entschieden handeln, um Tierleid zu verhindern und wir müssen ein Bewusstsein für einen wertschätzenden Umgang mit Tieren schaffen. Deshalb freut es mich, dass wir mit dem aktuellen Jahrbuch wieder viele interessante Themen präsentieren können.

In NÖ haben wir seit 2024 eine neu gegründete Tierschutz-Taskforce, eine schnelle Eingreiftruppe, ins Leben gerufen, die vor allem dazu da ist, um „schwarze Schafe in der Tierhaltung“ zu finden und damit Tierleid gezielt und rasch zu verhindern. Hier konnten sowohl in der Nutztierhaltung, als auch in der Heimtierhaltung erste Erfolge erzielt werden. Zum Beispiel ist es unlängst gelungen, einen illegalen Welpenhandelring aufzudecken. Hier hat die Taskforce im Vorfeld umfangreich im Internet recherchiert, beobachtet und dann gezielt und erfolgreich eingegriffen. Gerade die Bekämpfung des illegalen Welpenhandel ist mir ein großes Anliegen, denn dieser skrupellose Handel führt zu großem Tierleid und stellt die Tierhalter später vor große, oft unlösbare Probleme, da diese Welpen

meist viel zu jung und schwerkrank sind. Das belastet die ganze Familie und verursacht hohe Tierarztkosten.

Die Taskforce versucht vorrangig zu beraten und Missstände zu beseitigen. Dies geschieht „auf Augenhöhe“ und zwar genau dort, wo es notwendig ist und wo Hilfe benötigt wird. Insofern ist die Taskforce ein Garant für Tierschutz mit Herz und Verstand.

Ein besonders drängendes Thema ist die unkontrollierte Vermehrung von Streunerkatzen. Sie sind häufig krank, gefährden heimische Vogel- und Kleintierarten und stehen exemplarisch für die Notwendigkeit, dort entschlossen einzuschreiten, wo das Tierleid groß ist. Die Verpflichtung zur Kastration von allen Freigängerkatzen ist bereits gesetzlich verankert. Es braucht aber Aufklä-

rung, Engagement und das Mitwirken aller Beteiligten – von Katzenhaltern, über Gemeinden bis hin zu Tierschutzorganisationen – um dieses „stille Tierschutzproblem“ beherrschen zu können.

Ich danke den zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die tagtäglich streunende Katzen einfangen und kastrieren lassen, um weiteres Leid zu verhindern. Unter dem Motto „Kastriere 1, rette 100!“ werde ich 2025 einen Informationsschwerpunkt zur Streunerkatzenkastration setzen und bedanke mich schon jetzt bei den vielen ehrenamtlichen Tierschutzvereinen, die ihre tatkräftige Unterstützung zugesagt haben.

Tierschutz ist mehr als die Bekämpfung von Missständen – er ist Teil unseres Selbstverständnisses. Alles, was wir kennen, schätzen und schützen wir. Lassen Sie uns deshalb gemeinsam dafür sorgen, dass Tiere in unserer Gesellschaft gute und artgerechte Lebensbedingungen vorfinden.

Herzlichst,

Mag. Susanne Rosenkranz
Landesrätin für Tierschutz



2024 konnte die Versorgung vieler Tiere in NÖ für die nächsten fünf Jahre sichergestellt werden.

Der NÖ Tierschutzverband mit seinen acht NÖ Tierheimen erhält nun jährlich € 2,85 Mio. an Förderung aus Landesmitteln, das stellt beinahe eine Verdoppelung dar. Diese Mittel werden durch den Dachverband auf die Tierheime Mistelbach, Krems, St. Pölten, Wiener Neustadt, Baden, Bruck an der Leitha, Brunn am Gebirge und Ternitz aufgeteilt. In diesen Tierheimen ist Platz für rund 300 Hunde und 500 Katzen, wobei diese jährlich in Summe rund 1.200 Hunde, 2.200 Katzen und an die 500 Kleintiere aufnehmen, Tendenz steigend. Durchschnittlich verbleiben die Tiere etwa zwei bis drei Monate im Tierheim bevor sie weitervermittelt werden können.





TIERSC[🐾]HUTZ

MIT HERZ UND VERSTAND

Liebe Tierfreunde, sehr geehrte Leser!

Vor Ihnen liegt das neue NÖ Naturschutz- und Tierschutzjahrbuch 2024 bis 2025 mit informativen und spannenden Beiträgen.

In einem diesmal kurzgehaltenen Appell an die künftigen Volksvertreter, wo eine Wahl die andere, eine Koalitionsverhandlung die andere jagt, möchte ich Sie daran erinnern:

„Wir leben nicht alleine auf diesem Planeten!“

Tierschutz ist eine wichtige Angelegenheit, die alle Lebensbereiche betrifft. Allein die Frage der Konsumgewohnheiten kann widerspiegeln, wie wichtig jedem einzelnen von uns Tierwohl wirklich ist. Hierfür ist die Kennzeich-

nungspflicht bei Herkunft und Hal-
tungsform der Produkte ein wichtiger
nächster Schritt! Tierheime, Vereine,
Gnadenhöfe und engagierte Tierfreunde gehen diesen konsequenten Weg schon seit langem und sind oft alleine an vorderster Front für mehr Tierwohl im Einsatz. Und sie leisten Unglaubliches.

Herzlichen Dank dafür.

Das Land NÖ vergibt 2025 wieder den NÖ Tierschutzpreis und ich freue mich, dafür wieder als Jurvorsitzende zur Verfügung zu stehen. Bitte bewerben Sie sich mit Ihren Projekten bis spätestens 17. August 2025:



NÖ TIERSCHUTZPREIS 2025

Innovative Tierschutz-Ideen gesucht!

Bewirb dich bis zum **17. August 2025** mit Deinem Projekt. Alle Infos und das Einreichformular findest Du hier:
www.noegv.at/noe/Tierschutz/Tierschutzpreis.html

TIERSCHUTZ
MIT HERZ UND VERSTAND



In manchen Regionen werden hohe Populationen an Streunerkatzen zum Problem. Diese Tiere brauchen dringend unsere Hilfe. Das Land NÖ wirbt 2025 in einer Kampagne vermehrt für die Kastration von Streunerkatzen und das Fördermodell des Landes NÖ, macht aber auch auf die Kastrationspflicht für alle Freigängerkatzen aufmerksam.

Was in punkto Tierschutz in NÖ sonst noch so los ist, erfahren Sie im vorliegenden Buch – ich wünsche Ihnen von Herzen viel Freude bei der Lektüre,

Ihre
Maggie Entenfellner



Maggie Entenfellner

... ist bekannte Tierschützerin, Fernsehmoderatorin und Journalistin. Seit 1999 leitet sie die „Tierecke“ der Kronen Zeitung.

Sie gründete den Verein „Freunde der Tierecke“ und schrieb in der Folge mehrere Sachbücher. Für ihr Engagement und ihre Arbeit wurde sie 2005 mit dem Tierschutzpreis „Roter Bully“ und 2008 von der Tierärztekammer unter großem Lob für ihr 2007 erschienenes ORF-Tiermagazin „Tierzuliebe“ mit dem Pressepreis ausgezeichnet. Seit 2013 moderiert sie die Sendung „Zurück zur Natur“, welche jeden Sonntag gezeigt wird. Des Weiteren ist sie ORF-Tierexpertin im Magazin „Guten Morgen Österreich“. Maggie Entenfellner ist Juryvorsitzende des NÖ Tierschutzpreises 2025.



Neue Tierschutzkontrollen (Taskforce)



Wenn Mängel festgestellt werden, erhalten Tierhalter klare Empfehlungen bzw. Behebungsaufträge. Bei gravierenden Verstößen wird Anzeige erstattet. Gerade in Zeiten in denen der Tierschutz immer mehr in den Focus der Gesellschaft rückt, ist die Zusammenarbeit zwischen Tierhaltern, Behörden und Experten entscheidend und besonders wichtig. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Tiere in NÖ gut versorgt und artgerecht gehalten werden.

Seit Jänner 2024 gibt es in NÖ die sog. **„Taskforce Tierschutz“**. Sie besteht aus zwei Veterinären, einem Biologen und einem Tierpfleger. Ausschlaggebend für diese „schnelle Eingreiftruppe“, wie wir sie gerne nennen, war ein ehemaliger Problembetrieb in Traismauer, der die Behörden in regelmäßigen Abständen über viele Jahre beschäftigte.

Sie ist als Ergänzung und Unterstützung der amtlichen Tierärzte gedacht und soll bei akuten Problemen rasch helfen, um das Tierwohl sicherzustellen und möglichst schnell zu verbessern. Dabei liegt der Focus nicht auf Bestrafung, sondern auf Unterstützung und Zusammenarbeit.





© adobestock

NÖ geht neue Wege im Tierschutz

„Die Einsetzung der Taskforce ist ein großer und wesentlicher Schritt auf unserem Weg zur Entwicklung einer nachhaltigen und langfristigen NÖ-Tierschutzstrategie, denn Tierschutz ist ein ständiger Verbesserungsprozess und hört nie auf!“

Seit Beginn (01-12/2024) fanden

127 Kontrollen in der Nutztierhaltung,

133 Kontrollen in der Heimtier-, Pferde- und Hobbyhaltung, sowie

32 Kontrollen in Zirkussen, Tierheimen und Betriebsstätten statt;

somit insgesamt **292 Kontrollen**

Bei 8 % (in 23 Fällen) wurde Anzeige erstattet und bei 19 % (in 55 Fällen) erfolgten Mängelbehebungsaufträge.

Eichhörnchen in der Hose

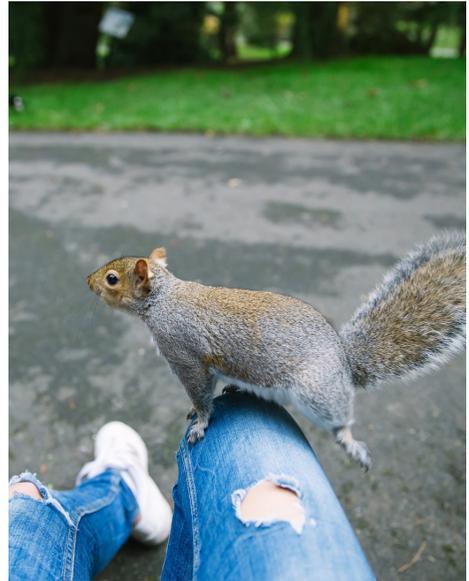
Jonas und Fabian spielten in der Sonne des Nachmittags. Sie lachten und schrien am Waldesrand. Plötzlich raschelte es im Gebüsch. Aus dem Dickicht schlich sich ein neugieriges kleines Eichhörnchen heran.



Mit Begeisterung spielten Jonas und Fabian mit dem kleinen neuen Freund den sie „Flitzi“ taufte. Flitzi war flink und mutig und wurde rasch zum heimlichen Star des Nachmittags. Doch irgendwann beschlossen die beiden Freunde, nach Hause zu gehen.

Was sie nicht ahnten: Flitzi war von ihnen so angetan, dass er ihnen heimlich weiter folgte. Kurz vor dem Gartenzaun sprang Flitzi in einem gewagten Satz plötzlich auf Fabians Kleidung. Ein lauter Schrei ertönte, denn Flitzi war flink, geschickt und frech zugleich.

Ohne groß darüber nachzudenken, nahmen die Jungs das Eichhörnchen mit nach Hause und schienen nicht zu bedenken, dass Flitzi vielleicht eine Fa-



milie hatte, die ihn nun suchte. Zu Hause setzten sie ihn in den Garten und hofften, dass er den Weg in den Wald zurückfinden würde. Doch Flitzi gefiel sein neues Revier und er fand Gefal-



len an Fabians Vater, der im Garten die Hecke schnitt. Er zuckte zusammen als das neugierige Tier plötzlich auf ihm herumkrabbelte. Er sah das wendige Tier verdutzt an und Flitzi hatte einen neuen Spielkameraden gefunden.

Nach ausgiebigem Herumtollen wurde Flitzi langsam müde und krabbelte erschöpft in die Latzhose des Vaters und schlief dort ein. Was sollte die Familie nun mit dem ungewöhnlichen Untermieter machen? Und wie sollten sie ihn unbeschadet aus der Hosentasche bekommen, ohne gebissen zu werden? Kurz entschlossen griffen sie zum Telefon und riefen die Tierschutzhotline Niederösterreich an. Die freundliche Mitarbeiterin hörte geduldig zu, doch

schon während Herr S. die Geschichte erzählte, mussten beide herzlich lachen.

Die Lösung, die schließlich gefunden wurde, sorgte für noch mehr





Erweiterung: Herr S. sollte die Hose ausziehen, damit Flitzi sicher herausklettern konnte und zwar ohne, dass jemand zu Schaden käme.

Für weitere Unterstützung verwies die Hotline an die Experten der Eichhörnchen-Nothilfe und die Familie bedankte sich herzlich für den telefonischen Beistand bei dieser schier unglaublichen Geschichte.

Die NÖ Tierschutzhotline ist an 365 Tagen im Jahr, Tag und Nacht in tierischen Fragen für Sie da: „... wähl’ 0800, dann 000 und 134, das ist der Notruf, so hilfst du jedem Tier!“

Die NÖ Tierschutzhotline ist an 365 Tagen im Jahr, Tag und Nacht in tierischen Fragen für Sie da:

**„... wähl’
0800, dann
000 und 134,**

das ist der Notruf,
so hilfst du jedem Tier!“

Ein Projekt des **Landes
Niederösterreich** 

Kaum ein anderes Tier klettert mit solcher Leichtigkeit wie das Eichhörnchen. Sie sind für das flinke Kraxeln bestens gemacht und springen bis zu fünf Meter weit.

Der Grund warum sie meist in Spiralen die Bäume hoch und runter klettern sind ihre Fressfeinde. Für Greifvögel ist es schwer, sie zu fassen zu kriegen. Es irritiert die Vögel, wenn Eichhörnchen flink verschwin-

den und plötzlich höher oder tiefer wieder auftauchen, bevor sie erneut in Deckung gehen.



© pixabay



TIERSC[🐾]HUTZ

MIT HERZ UND VERSTAND

Das war der Tierschutzpreis Junior 2024 „Bat-Home-Town“ gewinnt

Fledermäuse und ihre Brut- und Lebensstätten stehen unter strengem Artenschutz. Die gesetzliche Basis ist die NÖ Artenschutzverordnung. Von weltweit etwa 1000 Fledermaus- und 200 Flughundearten leben in Österreich 28 Arten.

Die Klasse 3a der Volksschule Gloggnitz gewann mit ihrer Lehrerin Mag. Dr. Patrizia Fiala den 1. Preis des NÖ Tierschutzpreis JUNIOR 2024 mit ihrem Projekt: Bat-Home-Town.

Nach erfolgreicher Höhlenforschung in der Hermannshöhle (Kirchberg) beschäftigten sich die Kinder wochenlang mit den **Thema Fledermäuse.**

Im Werkunterricht wurden 200 Fledermauskästen gebaut und anschließend gemeinsam mit dem Bauhof im Stadtgebiet Gloggnitz samt Hinweisschildern montiert.

Seitdem wird die Besiedelung dieser Kästen durch die heimischen Fledermäuse weiterhin beobachtet.



Die Kinder wissen nun, wie man zum Schutz und der Arterhaltung dieser nützlichen und wichtigen Tieren beiträgt.

Beim Tierschutzpreis Junior 2024 wurden insgesamt 21 Projekte eingereicht

- 1. Preis:** VS Gloggnitz – Bat-Home-Town (Fledermäuse)
- 2. Preis:** NMS Harmannsdorf – Lied-Rap „Pfotenpower“
- 3. Preis:** MS Aschbach-Markt – vegane Jause & auf „Tierwohl achten“
- Sonderpreis:** für die 12-jährige Marlene Reitbauer aus Aschbach für ihre Insektenbox

WIR GRATULIEREN SEHR HERZLICH!

„Ein herzliches Dankeschön an die Pädagogen, die Tierschutz in den Unterricht integrieren. Sie setzen damit einen wichtigen Baustein in der Allgemeinbildung an unseren Schulen um.

Als Natur- und Tierschutzlandesrat ist es mir wichtig, dass gerade die Jungen verstehen, wie wichtig Tierschutz, Umweltschutz und Artenvielfalt für den gesunden und natürlichen Lebensraum von Mensch und Tier sind. Unsere Kinder sind gleichermaßen Garanten für unsere Zukunft, deshalb müssen wir heute tun, was wir morgen brauchen“.

bedankt sich Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz bei allen Beteiligten: „Vielen Dank dafür!“



Der NÖ Tierschutzpreis wurde 2019 erstmals von Landesrat Gottfried Waldhäusl ins Leben gerufen.

Seitdem konnten 42 Gewinner geehrt werden. Zum dritten Mal gibt es nun den NÖ-Tierschutzpreis Junior, der separat vergeben wird. Nächstes Mal dann wieder 2026.

TIERSC^HHUTZ

MIT HERZ UND VERSTAND





Bounty

Ein schwieriger Start

An einem Frühlingstag im Mai fand man in Mistelbach einen fünf Monate alten Welpen, allein an einen Laternenmast gebunden, auf. Der Welpen wurde ins Tierheim Dechanthof gebracht. Er stellte sich als weiblich heraus. Sie erhielt den Namen Bounty.

Bounty torkelte tollpatschig durch ihre neue Welt und eine Fehlstellung der Vorderbeine wurde sofort offenkundig. Diagnose: Hypertrophe Osteodystro-



Bounty, 9 Monate
© Dechanthof

phie. Dies ist eine Wachstumsstörung im Welpenalter, die bei großen Rassen auftreten kann. Was nun auf das Tierheim zukam, war augenblicklich klar: intensive und kostspielige veterinärmedizinische Behandlung und die berechtigende Sorge, eine solch' „schwierige Rasse“ später kaum adäquat und vernünftig vermitteln zu können.



Welpen „Bounty“ 2023; 6 Monate
© Dechanthof

Bounty ist ein Zentralasiatischer Owtscharka, ein Herdenschutzhund, der in Steppengebieten der Mongolei, Kasachstan, also in Zentralasien vorkommt. Er wird auch „Alabai“ genannt. Wie alle Herdenschutzhunde ist ein



solcher Hund von ruhigem Temperament, selbstsicher, gelassen und sehr, sehr mutig. Solche Hunde begleiten Ihre Herden und Hirten auf ihren Wanderungen durch die Steppen, aber auch in Bergregionen.

Er ist ein „Nomadenhund“. Stark. Unerschütterlich und unerschrocken. Er ist die Ruhe selbst und trifft seine Entscheidungen allein, je nachdem, wer oder was vor ihm steht – sei es ein Wolf oder ein Bär.

Alabais begleiteten früher Karawanen im Ural und in Sibirien und beschützten ihre Herden, falls notwendig, bis zum letzten Blutstropfen.

Solche Hunde sind unabhängige Persönlichkeiten. Sie brauchen eine ernsthafte und auslastende Aufgabe und eine gute Sozialisation mit vernünftigem Training. Bounty würde einmal Kräfte entwickeln, die künftige Leinen-Spaziergänge schwierig machen könnten.

Ein im Durchschnitt 80 kg schwerer Hund braucht eine besonders gute Erziehung! Jedem im Tierheim war klar: Als Familien- und Freizeithunde sind solche Hunde nicht zu empfehlen. Es wuchs die Befürchtung: „Unvermittelbar“. „Komplexe Anforderungen, die da vor uns lagen“, erinnert sich die Tierheimleiterin Elisabeth Bock heu-

te zurück, „doch wir waren trotzdem zuversichtlich, einen guten Lebensplatz für Bounty finden zu können.“

Schon wenige Wochen später begann sich die Vorderbeinfehlstellung durch eine entsprechende Spezialernährung wesentlich zu verbessern und aus der tollpatschigen Bounty wurde ein imposanter Junghund mit guten Charakterzügen.

Sie entwickelte sich zu einer gesunden und lerneifrigen Hündin, die in den Bereichen Gehorsam und Führigkeit, allen voran aber in sozialer Hinsicht

unglaubliche Fortschritte machte. Zur Belohnung erhielt sie einen „Lebensplatz“ in einer Familie in OÖ. Bounty lebt nun im Bezirk Wels-Land und ist in „ihrer“ Familie voll integriert.

Zum Ausleben ihres rassetypischen Wach- und Schutztriebes stehen ihr ein großer Garten (ca. 2.000 m²) sowie das gesamte Haus uneingeschränkt zur Verfügung. In absehbarer Zeit wird ein zusätzlicher Jagdhund einziehen. Dann ist das Rudel für Bounty komplett.

Lebe wohl Bounty, alles Gute!



„Bounty“, 13 Monate (kurz vor ihrem Auszug aus dem Dechanthof)
© Dechanthof



KASTRIERE 1, RETTE 100!

NÖ kastriert Streuerkatzen, das verhindert Tierleid

Die Ausbreitung von Streuerkatzenpopulationen in manchen Regionen nimmt rasant zu, trotz großer Anstrengungen und Investitionen von Tierschutzvereinen, Gemeinden und Land in Kastrationsprojekte.

Das Leid der Streuer bleibt meist unsichtbar und ist eines der größten unbemerkten Tierschutzprobleme. Nur die flächendeckende Streuerkatzenkastration in Kombination mit der Kastration von Freigängerkatzen aus Privat-

haushalten kann langfristig zum Sinken der Populationen führen.

Kastrationspflicht für alle Freigängerkatzen

Gemäß Anlage 1 Pkt. 2 Abs. 10 der 2. Tierhaltungsverordnung sind Katzen mit Zugang ins Freie von einem Tierarzt kastrieren zu lassen. Dies gilt auch für Katzen und Kater, die auf einem Bauernhof gehalten werden. Einzige Ausnahme sind nur Tiere, die zur kon-

trollierten Zucht verwendet werden, sie unterliegen nicht der Kastrationspflicht. Wer die Kastrationspflicht nicht einhält, riskiert Geldstrafen bis € 3.750, im Wiederholungsfall bis € 7.500.

**Gesetzestext
hier nachlesen:**



Streunerkatzen sind verwilderte Hauskatzen, die ohne Menschenkontakt aufgewachsen sind und deswegen extrem scheu sind (nicht zu verwechseln mit Freigängerkatzen).

Bei fehlender, medizinischer Versorgung, Unterernährung sowie Kälte und Nässe im Winter liegt die durchschnittliche Lebenserwartung von Streunerkatzen bei max. 4-5 Jahren. Sie vermehren sich trotzdem und geben ihre Schwäche, Krankheiten und Infektionen an die nächste Generation weiter. Viele sterben frühzeitig und qualvoll. Nur eine flächendeckende Kastration der Tiere hilft, weshalb das Land NÖ mit dieser Kampagne „Kastriere 1, rette 100!“ für das seit Jahren laufende Fördermodell des Landes NÖ werben, und

Ihr Bewusstsein für die Problematik schärfen möchte. Unser **Streuner kater Charly** steht exemplarisch für dieses große Tierschutzproblem.

**Hier geht's zum
Streuner kater
Charly:**



Er erklärt Ihnen anhand seiner eigenen Geschichte, was wir gemeinsam tun können um Tierleid nachhaltig zu mildern und zu verhindern.

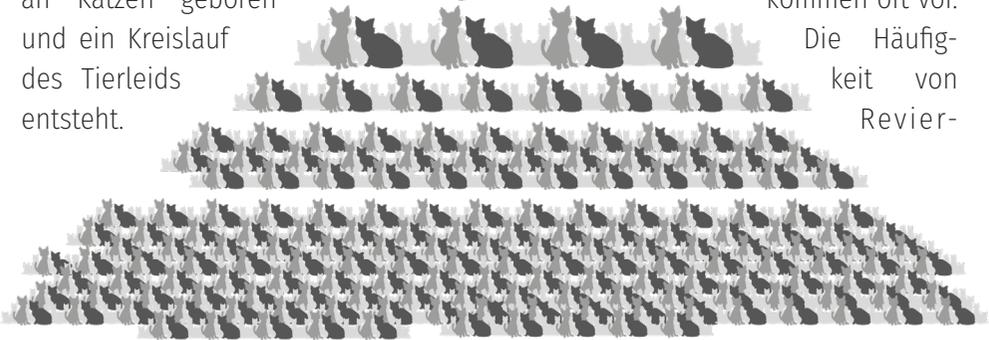


© Save Cats! Yes We Can!

Katzen sind ab 6 Monaten geschlechtsreif, vermehren sich 2-3x pro Jahr und bekommen jeweils 4-6 Kitzen. So werden in rasanter Geschwindigkeit Unmengen an Katzen geboren und ein Kreislauf des Tierleids entsteht.



Unkastrierte Kater durchstreifen große Territorien und sind vielen Gefahren ausgesetzt: Verkehrsunfälle, Jagdabschüsse, Verletzungen durch Kämpfe usw. kommen oft vor. Die Häufigkeit von Revier-



Aus einem einzigen Katzenpaar können rein rechnerisch nach fünf Jahren bis zu 13.000 Nachkommen entstehen. Eine hochverschärfte Situation entsteht und Katzenelend und Krankheiten breiten sich rasch immer weiter aus: Immunschwäche, Infektionskrankheiten, Katzenschnupfen, Katzensuche, Augenentzündungen oder Wurmbefall sind nur einige Probleme von Streunerkatzen.



kämpfen bei Katern sowie die Rolligkeit bei Katzen wird durch die Kastration stark minimiert. Deshalb ist **das Fangen, das Kastrieren und das Zurückbringen** von solchen Tieren die einzige machbare und tierschutzfreundlichste Lösung.



So können Sie alles richtig machen:

- ❁ Halten Sie die Katzenkastrationspflicht von Freigängerkatzen ein und kastrieren Sie Ihre eigenen Katzen und Kater!
- ❁ Melden Sie scheue Streuerkatzen an den regionalen Tierschutz und nehmen Sie gemeinsam Kontakt zur Gemeinde auf.
- ❁ **Fangen – Kastrieren – Zurückbringen:** Werden Sie selbst aktiv!
- ❁ Das Einfangen der Streuer erfolgt mittels Lebendfallen, wobei mindestens 2 Stück bei jeder Bezirkshauptmannschaft entliehen werden können.
- ❁ Nach erfolgter Kastration werden die Tiere wieder dort freigelassen, wo sie eingefangen wurden.
- ❁ Streuerkatzen gehören nicht ins Tierheim! Eine Vermittlung von Streunertieren ist nicht zulässig!
- ❁ Privatpersonen dürfen Katzen unter 6 Monaten nicht zum Kauf oder Abgabe anbieten. Bieten Sie deshalb keine Tiere unerlaubt öffentlich an, denn Sie riskieren sonst Geldstrafen bis € 3.750, im Wiederholungsfall bis € 7.500.
- ❁ Beachten Sie, dass Online-Käufe

über nicht registrierte Züchter und Käufe über den Straßenhandel illegal sind und ebenfalls strafrechtlich verfolgt werden.

- ❁ Geben Sie bestenfalls Tieren aus dem Tierschutz ein Zuhause. Sie warten alle im Tierheim auf Sie!

Gesetzestext hier nachlesen:



Das Fördermodell des Landes NÖ möchte Sie auch finanziell bei der Lösung eines Streuerkatzenproblems unterstützen. Tierschutzvereine und Gemeinden empfehlen Ihnen Tierärzte, die eine geplante Kastration, finanziert aus Fördermitteln des Landes, durch-



führen. Das Land übernimmt 2/3, die Gemeinde 1/3 der Kosten der Tierarztrechnung für diese Kastrationen. Der Tierarzt verrechnet an die Gemeinde, diese zahlt vorerst die Rechnung.

Das Land refundiert der Gemeinde 2/3 der Kosten. Gefördert werden ausschließlich Streunertiere. Fragen dazu? Wir beraten Sie gerne: Land NÖ, Abteilung RU5 Naturschutz/Tierschutz 02742/9005-15215, post.ru5@noel.gv.at

Im Tierschutz geht es stets um „Verantwortung für das uns anvertraute Tier“. Streuner gehören niemandem. Trotzdem brauchen sie unsere Hilfe.

Das Bewusstsein für die Nöte der Streunerkatzen ist auf dem Land leider viel



geringer als im urbanen Bereich. Diese Aktion soll auf das stille und versteckte Tierleid der Streunerkatzen hinweisen und deren Leid durch Kastration mildern.

Bitte handeln Sie verantwortungsvoll und halten Sie einerseits die Kastrationspflicht bei Freigängerkatzen ein. Helfen Sie mit, damit wir gemeinsam mit unseren vielen engagierten Tierschutzvereinen das stumme Leid der Streuner durch eine gezielte und konsequente Weiterführung des Streunerkastrationsprojektes in NÖ mildern.

Wenn wir ein Tier kastrieren, retten wir damit viele andere. Denn wir müssen heute tun, was wir morgen brauchen. Weil jeder Beitrag zählt. An dieser Stelle danken wir allen NÖ Tierschutzvereinen für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr hohes Engagement auf das Herzlichste!





Mag. Mareike Schnabl

.. ist Designerin und lebt in der Nähe von Krems. Sie ist Mutter einer Tochter und eines Sohnes. Lieblingstier: Katzen

Mit ihrem Verein **Save Cats! Yes We Can!** konnte sie im Tierschutz im Bezirk Krems Land schon viel bewirken. Viele Streunerkatzen wurden „kontrolliert kastriert“ und können damit ein tierschutzfreundlicheres Leben führen. Viele Katzen wurden gerettet und gesund gepflegt. Danach wurden sie in wunderschöne neue Zuhause vermittelt. In Langenlois wird 2025 das „Save Cats Haus“ eröffnet. Es können dann noch mehr Tiere zur kurzzeitigen Pflege aufgenommen werden. Das Haus soll ein Treffpunkt für tierschutzinteressierte Menschen werden und es werden verschiedenste Veranstaltungen angeboten werden.



ALLE INSEKTEN SIND WICHTIG!

Das Tierschutzjahr 2023 stand ganz im Zeichen der Biene. Daraufaufgehend erklärte NÖ die Insekten zu unseren Tierschützlingen des Jahres 2024.



KÄFER SIND DIE HÄUFIGSTEN TIERE DER WELT

Farben- und formenreiche Insekten sind Weltmeister der Evolution und gestalten unseren Planeten seit 480 Mio. Jahren mit. Sie wurden zu „Nützlingen“ (wie etwa Mistkäfer) oder „Schädlingen“ (wie etwa Borkenkäfer) und sind Weltmeister der Anpassung. Sie überleben (fast) alles, in tiefsten Regenwäldern, genauso wie in extremsten Wüsten. Trotzdem gehen die Bestände laut Studien jährlich um 5 % zurück.

Weltweit gibt es etwa 8 Mio. Insektenarten, bekannt sind kaum 2 Mio. Zwei Drittel all' unserer Tiere auf Erden zählen zu den Insekten und damit sind

sie die artenreichste Tiergruppe. Seit geraumer Zeit schwindet unsere Artendiversität mehr und mehr. Wir verlieren tagtäglich an die 150-200 Arten. Genaues Zahlenmaterial gibt es nicht und viele diesbezügliche Angaben sind nur Schätzwerte.

Bei uns in Österreich kennt man 40.000 Insektenarten, davon sind 345 endemisch, das heißt, diese 345 kommen ausschließlich nur hier bei uns vor. Besonders gefährdet sind unsere Insekten im Osten des Landes auf Offenland und auch Arten an natürlichen Fließwässern und Uferstandorten, bei Feuchtwiesen, Quellen und Mooren. Hier besteht hoher Forschungsbedarf,

besonders für die stets komplexen Ursachen und Zusammenhänge. Größtenteils fehlen aber Forschung und Taxonomie. Indes sind einige Arten ganz gut erforscht, wie etwa Schmetterlinge, Heuschrecken oder Libellen. So sind von 121 Heuschreckenarten 48 gefährdet, 33 davon sogar stark. Von 210 Tagfaltern (Schmetterlinge) gelten 106 Arten als gefährdet, das sind 50 %. Bei den Libellen sind es sogar 70 %, die wir langsam und stetig verlieren.

pflanzen. Ohne sie gäbe es fast kein Obst, wenig Gemüse und auch weniger Fleisch, weil die Insekten ja auch die Futterpflanzen wie bspw. Klee bestäuben müssen. Eine einzige Hummel bestäubt pro Tag bis zu 4.000 Blüten!

Insekten erfüllen die Funktion einer „Müllabfuhr“, denn Blätter, Rinde, Holz, Tierkadaver und v.a.m. werden von ihnen „recycled“. So machen sie die Böden fruchtbar und sichern den Nährstoffkreislauf. Sie regulieren Schädlinge und tragen zur Bodengesundheit und -fruchtbarkeit bei.

Insekten selbst sind Futter für andere Arten und stehen innerhalb der Nahrungsketten auf vielen Speiseplänen, neuerdings auch auf jenen von uns Menschen. Insekten sind auch Futtermittel in Aquakulturen und in der Geflügelzucht. Sie liefern uns genauso medizinisch (Antibiotika, Medikamente) und industriell (Farbstoffe, Seide) notwendige Produkte.

Sie haben damit hohe Bedeutung für Biodiversität und höchste tier- und humangesundheitliche Relevanz in Lebensmittelsicherheit und Weltwirt-



© pixabay

Die Keulenschwanz-Libelle kommt in Österreich noch vor, ist aber „gefährdet“. Sie ist in Gewässernähe anzutreffen und gehört zur Familie der Flussjungfern.

INSEKTEN SIND UNVERZICHTBAR

Insekten und Bienen bestäuben 90 % aller Wildblumen und 75 % aller Nutz-

schaft und all' den immanenten Interaktionen. Da alles mit allem zusammenhängt, hat Insektensterben Folgen. Das bedeutet konkret: Wenn Insekten zurückgehen, leiden auch insektenfressende Arten wie: Spinnen, Vögel, Fledermäuse, Amphibien und Reptilien. Somit wissen wir auch einen von vielen Gründen, warum die Vogelbestände seit Jahrzehnten zurückgehen.

In der Betrachtung des Themas befinden wir uns innerhalb eines Kreislaufes von Vorgängen und Ursachen, die sich gegenseitig IMMER beeinflussen.

ARTENVERARMUNG

Intensivlandwirtschaft, Pestizide, Bodenversiegelung und Lichtverschmutzung sind Hauptgründe für Insektensterben. Verstärkte Landnutzung und Monokulturen verursachen eine „Verarmung an Pflanzen und damit an Insekten“. Sterile Gärten in „Golfrasenoptik“ und Mähroboter erledigen den Rest.

DER BEFUND:

-  weltweit 40 % Rückgang aller Insektenarten
-  weltweit 30 % aller Insektenarten vom Aussterben bedroht
-  Schmetterlinge, Käfer und Wildbie-

nen am stärksten betroffen

-  flugunfähige Insekten und Käfer am stärksten bedroht, je kleiner, desto bedrohter
-  mit deren Rückgang sind auch insektenfressende Tiere gefährdet (Vögel)



SUMPFLANDSCHAFT

Doch es ist noch nicht zu spät. Wir können noch dagegen lenken, zumindest mit „einer Politik der kleinen Schritte“ indem wir,

-  Kräuter, Wildblumen, Hecken pflanzen und „wilde Ecken“ zulassen
-  Wiesenpflanzen vor der Mahd auslassen
-  auf Pestizide verzichten
-  Insektenhotels, Fledermauskästen, Nistkästen aufhängen



- ❁ Komposthaufen anlegen und Laubhaufen liegen lassen
- ❁ im Winter Futter und Wasser für Vögel bereitstellen
- ❁ Biotope mit seichten Ufern und Haufen aus Steinen und Ästen anlegen
- ❁ Insekten, Käfer, Mäuse, Molche, Frösche, Kröten, Unken und Eidechsen werden sich (auch) freuen!

Verhindern Sie, dass Lebensraum schrumpft, und verleihen Sie Ihrem Garten Charakter. Schaffen Sie Ihr persönliches Kleinod, vielleicht mit Margerite, Glockenblume, Löwenzahn oder Rotklee und seien Sie stolz auf Ihre Kostbarkeiten.

Wildkirschen, Streuobstwiesen, Böschungen – all' das ist wertvoller Lebensraum. Flach- oder Niedermoo-

re, Sümpfe und Feuchtwiesen samt Gehölzen und Totholz sind wichtige Rückzugsorte und dienen der Überwinterung und Eiablage. Das Wissen um diese Zusammenhänge hilft den Insekten zu überleben. Machen wir uns wieder bewusst, wie wichtig Überschwemmungszonen, Wildwuchs und vor allem Totholz sind.

Jahrzehntelang haben wir Wasserläufe in (künstlichen) Beton umgeleitet und „Wälder ausgeräumt“ und alles Totholz weggeschafft, damit es ordentlich aussieht.

Hier müssen wir (wieder) massiv umdenken und das Unaufgeräumte, das Wilde, das Urtümliche, das Natürliche (wieder) zulassen. Allein in unserer unmittelbaren Lebensumgebung gibt

es viele Möglichkeiten anders zu handeln als bisher, auf Grünflächen, in Gärten, auf Friedhöfen, begrünten Dächern und anderen Orten, wo wir insektenfreundliche Kleinstrukturen mit Verstecken, Brutplätzen und Winterquartieren für unsere „kleinen Freunde“ schaffen können.



weil alle von ihnen wichtig sind. Wenn wir ihren Lebensraum gesund erhalten, schützen wir auch unseren. Sorgen wir deshalb gemeinsam für Buntheit und Vielfalt, damit es in Gärten & Wiesen wieder mächtig summt und brummt.

Es ist wichtig, dass alle verstehen, dass sich der Verlust von Biodiversität und Artenvielfalt auf unser gesamtes Ökosystem auswirkt. Keiner weiß so genau, ob unser Ökosystem seine Leistung auch dann noch erbringen kann, wenn wir 30-50 % aller Arten verloren haben.

Anerkennung und Wertschätzung von Insektenvielfalt sind wichtige Schritte in Nachhaltigkeit und im Zusammenleben mit der Natur. Es bedarf gemeinsamer Anstrengung, von klein bis groß, um alle unsere Insekten zu schützen,

Darum müssen wir uns mit dem Thema auseinandersetzen und dabei zählt jeder kleine Beitrag.

Die Bienen sind unsere Zukunft (aus der Kampagne 2023)

Schon das Thema Bienen wurde damals allorts vermehrt aufgegriffen, weshalb wir auch erwartungsvoll beim Thema Insekten sein konnten. Und es geschah so einiges:

Drei Jugendbildungszentren (St. Pölten, Krems und Wiener Neustadt) im Auf-

trag von AMS NÖ und Land NÖ beschäftigten sich mit dem **Tierschutzprojekt Biene** und erarbeiteten das Lesebüchlein „**Zibiene und ihre Freunde**“ mit zauberhaften und kreativen selbsterdachten Geschichten und farbgewaltigen Zeichnungen.



TIERSC^HHUTZ

MIT HERZ UND VERSTAND





Amphibien als stille Wächter der Natur

Bei unserem **Gewinnspiel „Biene“** aus dem Büchlein „Zibiene und ihre Freunde“ konnten wir 300 Kindern aus 10 NÖ-Kindergärten einen Insektenworkshop von „Tierschutz macht Schule“ ermöglichen.

Es entstand ein **Erklärvideo** zum Thema Bestäubung und Schutz von Bienen und Insekten:



Hier geht's zur Biene:

Wir stellten auch in diesem Jahr wieder Plüschtiere für Kinder bei Veranstaltungen zur Verfügung und jedes Kind in unseren Naturparkkindergärten und -schulen erhielt bei der jeweiligen Prädikatisierungsverleihung ein **Plüschtier „Marienkäfer“**. Wahrhaftige Insekten – wenn auch nur aus Plüsch – in Händen zu halten, das wird das Bewusstsein für das Thema Insekten weiter schärfen und es macht Spaß, so ein Plüschtier zu haben. Unser sog. „**Schmetterlings-**

büchlein“ wurde der Hit in Bastelgruppen, Kindergärten, Familien, bei den Pfadfindern, bei Kindern, Omas & Opas und es wurde wegen der hohen Nachfrage in großem Umfang nachgedruckt. Das positive Feedback hat alle bisherigen Druckwerke ziemlich in den Schatten gestellt. Das motivierte uns zum nächsten Schritt, denn das nächste Bastelbüchlein „**Amphibien als stille Wächter der Natur“** ist gerade im Entstehen.



Seit kurzem gibt es ein **Insekten-Merkspiel (Memory):** „Insekten sind wichtig“ im edlen Design in einer blauen Box.



Es gibt noch Restbestände. Wer Interesse an unseren Druckwerken, Plüschtieren oder Spielartikeln, hat schreibt bitte an: buero.rosenkranz@noel.gv.at

Wir sollten uns viel mehr um all die wichtigen Tiere vor unserer Haustü-

re kümmern: dort leben neben Biene, Wildbiene, Schmetterling oder Marienkäfer auch Grashüpfer, Hirschkäfer und hoffentlich die wunderschöne Libelle, aber auch, eher unbemerkt vielleicht, die Amphibien.



DIE AMPHIBIEN

Amphibien sind Wirbeltiere, die in der Regel eine Lebensphase im Wasser und eine Phase an Land durchleben, das wird „zweiteiliger Lebenszyklus“ genannt. So leben bspw. Kaulquappen im Wasser, bevor sie im „zweiten Leben“ als Erwachsene als Frösche an Land oder in feuchter Umgebung verbringen. Larven atmen oft mit Kiemen. Erwachsene Tiere dann mit Lungen und über die Haut (Hautatmung). Ihre dünne, feuchte Haut verfügt oft über Schleim-





drüsen, die die Haut feucht halten und manche Arten haben Giftdrüsen als Schutz vor Fressfeinden. Meist pflanzen sie sich im Wasser fort und legen ihre Eier, den Laich, in feuchten Umgebungen ab. Amphibien sind „wechselwarm“, ihre Körpertemperatur passt sich der Umgebung an.

Ob Frösche, Kröten oder Lurche, sie sind gleichsam **„DIE Wächter der ökologischen Balance.“** Sie sind die „heimlichen Helfer der Natur“ und als solche nicht nur extrem wichtig, sondern faszinierend zugleich.

Wir alle brauchen sie zum Überleben, denn ohne sie liefe in der Natur Vieles aus dem Ruder. Sie tragen zur Schäd-

lingskontrolle bei, denn sie fressen lästige Insekten und halten unsere Gewässer sauber.

Amphibienlarven, wie Kaulquappen, helfen bei der Reinigung von Gewässern, indem sie Algen und organisches Material fressen und sie transportieren Nährstoffe zwischen Wasser- und Landlebensräumen hin und her.

Sie zeigen an, wenn die Umwelt in Gefahr ist, denn sie reagieren äußerst empfindlich auf Veränderungen wie Verschmutzungen, Klimawandel oder Habitatsverluste. Wenn ein Ökosystem gestört ist, sind Amphibien das „Frühwarnsystem“, weil sie oft Indikatoren für jegliche Veränderung sind.



oder Salamander, die in unterirdischen Höhlen leben. Der Pfeilgiftfrosch lebt in tropischen Regenwäldern und produziert starke Gifte als Eigenschutz. Der in Westafrika lebende Riesenfrosch ist der größte der Welt und wiegt bis zu 3 kg. Sie sind vielleicht alle nicht auffällig oder laut, aber ohne sie würde unsere Natur aus dem Gleichgewicht geraten.

Mit über 8.000 bekannten Arten zeigen Amphibien eine erstaunliche Vielfalt an Farben, Formen und Verhaltensweisen. Viele faszinieren durch ihre Fähigkeit, sich an extreme Lebensräume anzupassen, wie giftige Pfeilgiftfrösche

Sie sind – wie Bienen und Insekten – von Lebensraumverlust durch Abholzung, Landwirtschaft und Urbanisierung betroffen und durch Umweltverschmutzung und Klimawandel bedroht. Krankheiten und invasive, fremde Arten, die Amphibienpopulationen verdrängen können, drohen zusätzlich. So können wir uns beispielsweise daran erinnern, dass es in unserer Jugend viel mehr **Feuersalamander** gab als heute.



Dazu stellen sich viele Fragen: Welche Räuber-Beute-Wechselbeziehung wurde wodurch, wann und wie gekippt, um das – doch recht rasch voranschreitende - Aussterben der Feuersalamander zu begünstigen? Und: Welche interagierenden Arten waren daran beteiligt? Dabei haben wir die klima-

tischen Bedingungen, Regenhäufigkeit und damit Feuchtigkeit, Bodenbeschaffenheit oder überhaupt die Frage nach genügend Lebensraum diesbezüglich noch gar nicht hinterfragt.

Dieses Beispiel zeigt auf, wie komplex die Problematik ist und der Feuersalamander ist nur ein Beispiel von vielen, aber ein gutes, denn er fasziniert uns durch seine markante Optik. Er hat einen schwarzen Körper mit leuchtend gelben Flecken oder Streifen. Seine Musterung ist individuell wie ein Fin-

gerabdruck. Er wird bis zu 25 cm lang. Auch er produziert ein leicht giftiges Sekret, das Fressfeinde abschreckt.

Er bevorzugt kühle, feuchte Laubwälder mit vielen Verstecken und Totholz und Laub. Wenn man ihn noch findet, dann an Quellen oder Bächen, da diese für die Fortpflanzung wichtig sind. Er ist nach wie vor unterschiedlich häufig in Mittel- und Südeuropa verbreitet, ist jedoch bedroht und in vielen europäischen Ländern streng geschützt, auch in Österreich.



Der Feuersalamander wurde historisch mit Feuer in Verbindung gebracht, weil man glaubte, er können in Flammen überleben, dies wohl deshalb, weil er sich oft in feuchtem Holz versteckte, das verbrannt wurde.

Feuersalamander können über 20 Jahre alt werden! Seine Musterung ist eine Warnfärbung die signalisiert: „Vorsicht, ich bin giftig!“



TIERSC**HUTZ**
MIT HERZ UND VERSTAND



Frösche

Besonders „der Frosch“ wird uns 2025 zum Maskottchen und Talisman.

Den grünen Laubfrosch kennt jedes Kind und wir freuen uns, wenn wir ihn irgendwo entdecken. In Österreich lebt der Grasfrosch (bräunlich, grün), der Springfrosch (rötlich, braun), der Teichfrosch (grün, oliv), der kleine Wasserfrosch (grün mit Flecken), der Seefrosch (dunkelgrün), der Laubfrosch (leuchtend grün), der Moorfrosch (Männchen können sich blau färben), die Gelbbauchunke (oben graubraun, Bauch gelb-schwarz), die Rotbuchunke (roter Bauch) und die Knoblauchkröte (graubraun). Der Laubfrosch etwa hat Haftscheiben an den Zehen, um auf Pflanzen zu klettern.

Sie sind Insektenfresser und nutzen ihre lange, klebrige Zunge um Beute zu fangen. Sie können ihre Farbe ändern, um sich besser zu tarnen. Dies

wird durch Hormone gesteuert und von Licht und Temperatur beeinflusst.

Er besiedelt Feuchtgebiete, Teiche, Sümpfe, Flussufer und er braucht auch Sträucher und Gräser als Versteck- und Tarnmöglichkeit. Auch der Schutz seiner Lebensräume ist entscheidend, um die Vielfalt dieser faszinierenden Arten in Zukunft zu bewahren. Das Wissen über Amphibien ist unterschiedlich ausgeprägt und hängt oft von der persönlichen Verbindung zur Natur, der Bildung und den regionalen Gegebenheiten ab. Es gibt leider viele Wissenslücken in Bezug auf Ökologie und Schutz, denn viele Menschen kennen den Grünen Laubfrosch, die Erdkröte oder den Feuersalamander (von früher). Arten wie Molche oder Unken sind weniger bekannt.

LAICHWANDERUNGEN

Um zu ihren Laichgewässern zu gelangen, legen die Tiere oft weite Strecken zurück. Der Straßentod ist dabei ein wesentlicher Gefährdungsfaktor auf ihrem unbeirrbareren Weg, den sie jährlich antreten. Immer mehr freiwillige Helfer sind jedes Jahr im Frühling unterwegs, um temporäre Schutzrichtungen, sogenannte Zaun-Kübel-Anlagen zu betreuen, um Amphibien sicher über die Straße zu bringen und die Wanderung der Tiere so sicher wie möglich zu machen. Naturverbundene Menschen finden zusammen und engagieren sich gemeinsam, um den Tieren zu helfen und dabei Umwelt und Natur zu schützen. Das ist ein guter Trend, denn solche Projekte und Naturschutzprogramme sind entscheidend, um das Bewusstsein für diese bedrohte Tiergruppe zu fördern und die Be-

völkerung stärker einzubinden, denn wer seine Umwelt (besser) kennt, lernt sie zu schätzen. Und was wir schätzen, das schützen wir auch. NÖ tut hier einiges: rund 30 % der Landesfläche sind als Schutzgebiete ausgewiesen. In den letzten Jahren konnten rund 35 km Amphibienzäune für NÖ Straßen angekauft und temporär aufgestellt werden; das Land NÖ beteiligt sich bei etwa 50% der diesbezüglichen Kosten.

Weitere
Informationen:



Quellen:

Insektenatlas 2020: Heinrich-Böll-Stiftung & Global 2000

<https://www.global2000.at/publikationen/insektenatlas>

Abfrage vom 21.01.2025

<https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0739.pdf>

Abfrage vom 21.01.2025





Regina Stoll, BA



...ist Referentin im Fachbereich Tierschutz, Veterinärwesen und Büroleiter-Stellvertreterin im Büro von Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz.

Neben einer kaufmännischen Ausbildung studierte sie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien und arbeitete lange im öffentlichen Dienst und in der Industrie. Sie ist seit 2018 im Tierschutz in NÖ tätig.

Die Autorin und Mutter einer Tochter lebt in Neunkirchen und Klosterneuburg. Sie interessiert sich für philosophische Fragen, Gesellschafts- und Systemtheorien und deren Ausprägungen.

Am Ende kommt sie stets zum Schluss: **„Mit Tieren ist es einfach immer besser!“**

Lieblingstier: Luchs und Uhu

Echte Tierfreunde sorgen vor!

Es ist gar nicht einfach, über dieses Thema zu schreiben, noch schwieriger, darüber zu sprechen. Wer konfrontiert sich schon gern mit dem eigenen Tod? Und doch gibt es Gründe, dies zu tun – einer davon ist die Haltung von Tieren. Ihr Schicksal liegt zur Gänze in den Händen der Halter.

Im Frühjahr erreichte uns im Papageienschutzzentrum der Anruf eines Amtstierarztes: „...ob wir eine Gruppe von elf Papageien aufnehmen könnten – die Halterin sei ganz plötzlich verstorben und die Versorgung der Vögel könne nicht gewährleistet werden“. Die Gruppe bestand größtenteils aus Aras und Amazonen, also wirklich großen Papageien. Natürlich halfen wir, nahmen die Vögel in unsere Pflege. Zu den Tieren gab es keine bekannte Vorgeschichte, Alter unbekannt, keine Artenschutzdokumente, keine tierärztlichen Befunde. Wir fuhren nach der Abholung gleich zum Tierarzt, dann kamen die Vögel in Quarantäne. Die großen Volieren waren alle besetzt, doch irgendwie schafft man es ja immer im

Tierschutz, das Unmögliche möglich zu machen. Nach einigen Umgruppierungen war eine schöne, neue, große Voliere für die Großgruppe bereit.

Die Monate vergingen. Verlassenschaftsverfahren dauern mehrere Monate bis Jahre! In dieser Zeit bekommt man keine Pflegekosten ersetzt. Diese sind jedoch hoch! „Die paar Körner...“, hört man dann häufig. Jeder, der ein Tierheim betreibt weiß, dass Tierhaltung nicht auf das Futter reduziert werden kann. Wie in jedem „Betrieb“ fallen ständig steigende Personal-, Miet-, Betriebs- und Instandhaltungskosten sowie Reparaturen und Versicherungen an. Hinzu kommen mitunter hohe Tierarztkosten. Alles muss vorgestreckt werden und einen kleinen Verein kann das rasch in finanzielle Bedrängnis bringen. Unser Papageienschutzzentrum gehört auch dazu. Ein weiteres ungelöstes Problem ist der Verbleib der Tiere nach Abschluss der Verlassenschaft. In den seltensten Fällen interessieren sich die Erben für die Aufnahme von Papageien. Auch bei anderen Tierarten gibt es oft



dies aber langfristig nicht tragbar. Daher möchte ich an alle appellieren, die ihre Tiere lieben und versorgt wissen wollen: bitte sorgen Sie vor! Lassen Sie sich von einem Notar beraten, welche Möglichkeiten einer Vorsorge es gibt.

Wenn Sie ein Legat (Teiltestament) oder ein Testament aufsetzen, achten Sie darauf, dass es in das Testamentsregister eingetragen wird, damit es im Ernstfall nicht plötzlich verschwindet. Sprechen Sie mit dem Tierheim ihres Vertrauens darüber, was die Pflege und Versorgung ihrer Tiere inkl. Tierarztbeitrag kosten kann. Nehmen Sie eine mehr als durchschnittliche Lebenserwartung an. Verschriftlichen Sie das Vereinbarte und informieren Sie auch das Tierheim über Ihre Verfügung. So können Sie Ihren Tieren ein tiergerechtes Weiterleben ermöglichen und dem Tierheim viel Arbeit, Sorge und finanzielle Einbußen ersparen.

wenig Bereitschaft diese aufzunehmen. Am einfachsten wäre es also, die Tiere im Tierheim zu belassen. Im Fall der Papageien bedeutet das jedoch meist eine Unterbringung auf Lebenszeit, bei Großpapageien sind das 50 Jahre und mehr. Ein Tierheim profitiert von einer Behördenüberlassung keineswegs. Wir züchten nicht. Wir handeln nicht. Wir stellen nicht aus. Wir lukrieren keine Eintrittsgelder. Wir haben nur die Kosten und die Freude, dass es den Tieren gut geht. Aus wirtschaftlicher Sicht ist





Mag. Nadja Ziegler



.. ist Ökologin und Biologin in Wien.

Sie studierte in Wien und England und ist als Ländervertreterin der wissenschaftlichen Behörden für das internationale Artenschutzabkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) tätig. Ehrenamtlich leitet sie seit 29 Jahren die ARGE Papageienschutz. Vielfältige Erfahrungen im Tier- und Artenschutz, Lehr- und Vortragstätigkeiten im In- und Ausland, sowie Lehrtätigkeiten an der Universität Wien zu den Spezialthemen: Management gefährdeter Arten, Papageien, Katzen (auch Streuner Katzen), Enrichment (Beschäftigung), Tierheimführung samt „tierfreundliche Gärten“, prägten ihr breites Fachwissen, welches sie zur unverzichtbaren Ansprechperson im Tier- und Artenschutz werden ließ.





© Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz



Primus

Primus wurde 1999 geboren und ist leider eine Handaufzucht. Er lebte 20 Jahre bei einer Frau, die ihn 2019 wegen Krankheit abgeben musste. So kam er ins Papageienzentrum.

denn Papageien brauchen Fachwissen und Freunde.

Informiere Dich unter:

<https://www.papageienschutz.org/>

Es stellte sich eine Doppelprägung bei Primus heraus, das bedeutet, er mag die Aradame „Elvis“ sehr, doch wenn sich der Mensch nähert, bevorzugt er diesen. Primus hat einen starken Charakter und zeigt genau, was er will oder nicht will.



von links:
Robert Stangl, Vorstandsmitglied
Lisa Maria Walden, Organisation
Mag. Nadja Ziegler, Präsidentin
Landesrat Mag. Susanne Rosenkranz

Der ehemaligen Besitzerin geht es mittlerweile besser und sie kommt nun mehrmals wöchentlich um im Papageienschutzzentrum ehrenamtlich mitzuhelfen. Sie weiß heute, dass die Einzelhaltung damals ein Fehler war,

Tierschutzlandesrat Mag. Susanne Rosenkranz besuchte 2024 die Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz im Glashaus in 1090 Wien und übernahm die Patenschaft für Primus.

Schildkrötenhaltung braucht Fachwissen

Liebe Schildkrötenfreunde!

Die Griechische Landschildkröte ist die beliebteste als Haustier gehaltene Schildkröte. Der dahingehende Trend ist allerdings besorgniserregend, denn durch klimatische Veränderung passiert heute viel öfters, was früher nur ganz selten passierte und zwar dort, wo hierzulande im Freiland solche Schildkröten gehalten werden.

Schildkröten legen jährlich ihre Eier ab. Ein Gelege besteht aus vier bis acht Eiern, diese können befruchtet oder unbefruchtet sein. Unser Klima verändert sich langsam und wird immer mediterraner. Es herrschen demnach

in unseren Breitengraden immer öfter jene Bedingungen, die auch in den Herkunftsländern der Tiere vorherrschen.

Es passiert deshalb immer häufiger, dass im Frühjahr oder Herbst bisweilen plötzlich nussgroße, „kleine Panzer“ herumlaufen. Sie sind unglaublich lieb. Jeder möchte „sofort solche haben“. Kinder sind von den süßen Babys besonders angetan, aber gerade für Kinder können diese gefährlich werden, denn Schildkröten sind Salmonellenträger. Deshalb möchten wir ausdrücklich davor warnen und empfehlen, nach einem Kontakt die Finger nicht in den Mund zu nehmen und sich unbedingt die Hände zu waschen!

Was im ersten Moment „so lieb erscheint“ wird aber langsam zur Katastrophe, denn Temperatur bestimmt bei Schildkröten das Geschlecht. Da es bei uns für die Art eher kühl ist, entwickeln sich fast ausschließlich männliche Tiere.

Die sog. Scheitelpunkttemperatur ist die Schwelle, bei der sich gleich viele männliche und weibliche Tiere entwickeln. Alle Temperaturen, die darüber liegen, führen dazu, dass sich vermehrt weibliche, alle die darunter liegen, vermehrt männliche entwickeln. Und die Scheitelpunkttemperatur bei griechischen Landschildkröten liegt bei rund 31° C. Deshalb werden bei uns aus Naturbruten meist 90 % der Tiere männlich. Hält man männliche und weibliche Schildkröten zusammen, gilt die wichtige Regel: für ein Männchen muss man mindestens drei Weibchen halten, da die männlichen Tiere nach Eintritt der Geschlechtsreife unglaublich lästig werden. Sie bedrängen ihre Weibchen sonst bis zur absoluten Erschöpfung, manchmal sogar bis zum Tod. Ein Trennen nach Geschlechtern ist daher empfehlenswert. Aber auch das ist nicht sicher, denn die Weibchen können Spermien über Jah-

re speichern und jährlich daraus befruchtete Eier ablegen.

Das vergangene Jahr 2024 war ein fortpflanzungsreiches Jahr. Im Herbst erhielten wir fast täglich Anrufe über das Auffinden von Schildkrötenbabys und wir schätzen – alleine aus diesen Anrufen – einen Zuwachs von Minimum 300 Jungtieren. Das sind hunderte Tiere, die Einzelgänger sind, und die hundert Jahre alt werden können. Der Rest ist reine Mathematik. Deshalb möchten wir Sie informieren und auffordern, solche Gelege „auszugraben und die Eier zu zerstören“, damit sich die beschriebene Problematik nicht noch weiter aufbaut.

Vielen ist es nicht bewusst, dass griechische Landschildkröten im Washingtoner Artenschutzabkommen gelistet sind. Sie haben höchsten Schutzstatus und sind in ihren Heimatländern im Mittelmeerraum stark gefährdet. Es gilt ein strik-



tes Einfuhr-, Handels- und Vermarktungsverbot für gezüchtete und aus der Natur entnommene Tiere. Für die Weitergabe eines Tieres sind jedenfalls CITES-Papiere erforderlich; bei Verstoß drohen Strafen bis € 40.000 lt. § 3 Artenhandelsgesetz 2009. Ausgenommen davon sind nur Schenkungs- oder Erbschaftstiere. Jedoch unterliegt auch hier der neue Eigentümer einer Meldepflicht, d.h. Schildkröten und Reptilien sind spätestens zwei Wochen nach dem Kauf bzw. Erhalt meldepflichtig und auch in Gefangenschaft nachgezogene Tiere sind Wildtiere und benötigen nach § 25 Tierschutzgesetz bei einer Weitergabe nachweislich CITES-Papiere. Bei Nichtmeldung drohen Strafen bis zu € 3.750.

Als Nachweis einer legalen Nachzucht – die nach § 31b Tierschutzgesetz ebenso bewilligungs-/meldepflichtig ist – dient zusätzlich eine ständige Fotodokumentation der Entwicklung von Rücken- und Bauchpanzer der Tiere. Die individuelle Panzerzeichnung der Tiere ist wie ein einzigartiger Fingerabdruck bei uns Menschen.

2024 machte mich dahingehend insofern fas-

sungslos, weil unglaublich viele Menschen auf Social-Media & Co. frisch geschlüpfte Schildkröten anboten und die Postings mit den Worten „wer welche haben will, bitte einfach abholen!“ anpriesen.

Wer dies postet, verschenkt oder zum Kauf anbietet (ohne die Berechtigung dazu erlangt zu haben und die notwendigen Papiere vorweisen kann!!) begeht eine strafbare Verwaltungsübertretung und damit möglicherweise sogar „illegalen Artenhandel“!

Es ist also nicht cool, sondern verantwortungslos und strafbar.

Nur gemeldete Züchter mit CITES-Papieren dürfen solche Tiere zum Kauf anbieten.

Hier verhilft Wissen zu einer Verbesserung im Tierschutz: „Bitte verhindern Sie, dass Gelege ausgebrütet werden, bevor „falsche Tierliebe“ dazu führt, dass wir in Österreich bald tausende männliche Landschildkröten haben, die wir nicht unterbringen können und die keiner haben will!“

Alles Liebe allen Tierschützern,
Markus Putzgruber



Markus Putzgruber war Gewinner des NÖ Tierschutzpreises 2020. Durch sein enormes Fachwissen über Schildkröten ist er in der NÖ Reptilienszene nicht mehr wegzudenken.



Markus Putzgruber



RESPEKTURTLE

..kommt aus Kammern in NÖ. Seit 1997 – als er nach Seebarn am Wagram zog – nimmt er in Not geratene Schildkröten bei sich zuhause auf.

Er arbeitete 20 Jahre als Zimmermann, musste seinen Beruf jedoch krankheitsbedingt aufgeben. Anstelle dessen beschäftigt er sich seit nunmehr 30 Jahren mit Schildkröten, die ihn nach wie vor begeistern. Die Liebe zu diesen – seinen – Tieren bestimmt sein ganzes Leben. Mittlerweile umfasst sein Bestand an die 800 Reptilien und er gründete den **Verein RespektTurtle**, dessen vorrangiges Ziel es ist, Artenschutz zu betreiben, sowie heimische Schildkröten an gute Plätze zu vermitteln, denn viele dieser wundervollen Tiere landen im Tierheim oder werden einfach ausgesetzt. Immer mehr solcher Tiere suchen einen Lebensplatz, damit wird Putzgrubers Arbeit immer wichtiger, schließlich hat er sich im Laufe der Jahrzehnte ein enormes Fachwissen aufgebaut.

Der „Turtle-Mann“ Putzgruber ist zu einer einmaligen und unverzichtbaren Größe im Niederösterreichischen Schildkrötenkosmos geworden. Gibt es in NÖ ein Schildkrötenproblem, so wendet man sich an ihn und seinen Verein: <https://respekturtle.at/>

Katze Shiva mit Rauchgasvergiftung: gerettet

Einsatzkräfte haben gut reagiert und erstklassig versorgt

Bei einem Wohnungsbrand in Traisen wurden die Einsatzkräfte zu Tierrettern. Ein Badezimmerbrand, ausgelöst von einer Kerze, erforderte einen Einsatz „mit schwerem Atemschutz“. Glücklicherweise kamen keine Menschen zu Schaden, jedoch befanden sich zwei Katzen in der Wohnung. Diese wurden von den Floriani gerettet und sofort erstmedizinisch versorgt.



Eine der beiden Katzen „Shiva“ wurde mit einer Brandschutzdecke geschützt und mit Sauerstoffglocke zu uns in die Ordination nach Lilienfeld gebracht. Sie wurde stationär aufgenommen und hat trotz hochgradiger Kohlenmonoxidvergiftung und Brandverletzungen überlebt. Nicht unsere tierärztliche Versorgung allein, sondern das durchdachte und engagierte Vorgehen der beteiligten Blaulichtorganisationen war ausschlaggebend dafür, dass es dem Tier heute wieder gut geht. Herzlichen Dank an alle beteiligten Einsatzkräfte, die vorbildlich reagierten und die Katze erstklassig tierschutzkonform versorgten.





Veterinärрат DiplTA Dr. Heinz Heistinge

... ist Tierarzt und betreibt mit seiner Gattin DiplTA. Karin Heistinge seit 27 Jahren die Tierarztpraxis (vormals Tierklinik) Lilienfeld.

Neben Allgemeinveterinärmedizin hat er sich auf physikalische Therapie und Rehabilitationsmedizin bei Kleintieren spezialisiert. Im Nutztierbereich ist er als Betreuungstierarzt von Aquakulturanlagen sowie als Gerichtssachverständiger für Zucht und Handel von Fischen tätig.

Heinz Heistinge war über 10 Jahre Präsident der NÖ Tierärztekammer und ist heute noch Fachausschussmitglied.





Nala

Nala kam einjährig in unser Tierheim Bruck. Sie stammte aus einer Wiener Wohnung mit vielen, vielen Welpen ohne Muttertier. Sie war ein entzückender Welpen, zeigte aber früh Unsicherheiten und distanzvergrößerndes Verhalten. Die Besitzer gingen zum Hundetrainer, der die Idee hatte, diese sensible Hündin mit aversiven Methoden zu trainieren. Das Ergebnis war: die Besitzer kamen gar nicht mehr mit ihr zurecht. So kam sie zu uns. Die ersten Jahre zeigte sie abwehrendes Verhalten gegen Fremde, vor allem gegen Männer. Sie mochte keine Handys, keine Fotoapparate oder Schlüssel. Mit Geduld, Empathie und Trainerfachwissen

gelang es, Nalas Misstrauen nach und nach abzubauen, nie ganz, aber mit der Zeit wurde sie eine lustige, charmante und liebenswerte Begleiterin.

Nala war sehr klug, sie lernte unglaublich schnell neue Tricks. Die Grundkommandos waren für sie kein Problem, sie konnte Männchen machen, links und rechts unterscheiden und war sehr begabt bei der Fährtenuche. Stofftiere und Futter waren ihre große Leidenschaft, sodass sie in ihren Zimmern immer eine Ecke mit Stofftieren hatte. Sie stibitzte immer Dosen aus Mülleimern. Wir warteten mit dem Wegnehmen von Nalas Dosenbeute immer solange, bis

sie spazieren war. Nala war ein Traumhund für Gassigeher, wenn sie sich Zeit nahmen, sie kennenzulernen. Als sie jung war, durchforstete sie liebend gern die hohen Wiesen im Harrachpark. Sie liebte es zu schwimmen, sie liebte den Schnee genauso. Sie hatte einige treue Gassigeherinnen und ihr absoluter Lieblingsmensch war ihre langjährige Patin Sandra. Mit Sandra und ihrem Mann Martin machte sie Ausflüge und sie waren viel zusammen.

In den letzten Jahren wurde Nala ruhiger, die Spaziergänge wurden gemütlicher, die Nickerchen länger. Im Sommer setzte ihr die Hitze sehr zu und sie begann schlecht zu hören und weniger zu sehen. Ihre Lebensfreude war nach wie vor ungebrochen.

Im September 2024 konnte Nala nicht mehr selbständig aufstehen. Wir fuhren mit ihr in die Tierklinik Parndorf. Auf dem Weg zum Auto mussten wir sie stützen. Die Diagnose war schlecht: eine zeitintensive Therapie mit täglichen Wegen in die Klinik hätte bestenfalls einige wenige weitere Wochen gebracht. Wir mussten Nala im Beisein Ihrer Bezugsmenschen verabschieden.



Sandra und Martin kamen aus Wien nach Parndorf um bei ihr zu sein. Bis zum Ende war sie von Menschen umgeben die sie liebten und die sie liebte.

Nala lebte **13 Jahre im Tierheim Bruck**. Aufgrund grausamer überholter Trainingsmethoden hatte sie Schwierigkeiten Menschen zu vertrauen. Dies hat ihr viele Jahre genommen. Es waren die wertvollen Jahre, in denen sie ein gutes Zuhause hätte finden können. Als es soweit war, war Nala bereits älter und die Chance auf erfolgreiche Adoption gering. Vor allem für schwarze Hunde sinken diese ab dem 5. Lebensjahr.

Das Tierheim Bruck war Nalas Zuhause und wir waren ihre Familie. Es tut immer weh ein Familienmitglied gehen zu lassen, doch es war uns eine Ehre Nala bei uns gehabt zu haben.



Mag. Anna Zwettler



... leitet das Tierheim in Bruck an der Leitha. Geboren in Hainburg, lebt sie heute in Bruck.

Ursprünglich studierte sie Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien und ist seit 15 Jahren im Bildungs- und Sozialbereich tätig.

Im Tierheim begann sie 2014 als eine ehrenamtliche Gassigeherin. Die Begegnung mit Schäferhündin Fanny war schicksalhaft, weshalb sie seit 2017 im Vorstand und seit 2020 als Obfrau tätig wurde. Sie absolvierte 2023 bei TAT (Tiere als Therapie) erfolgreich die Ausbildung zur Tiertrainerin.



A close-up photograph of human skin, showing the intricate texture of the dermal papillae. The skin is a warm, light brown color and is slightly wrinkled, suggesting it might be part of a hand or a joint. The lighting is soft, highlighting the natural ridges and valleys of the skin.

TIERSCHUTZ
MIT HERZ UND VERSTAND



Kooperativer Naturschutz in Niederösterreich

Landesrätin Mag. Susanne Rosenkranz fördert erfolgreiche Schutzgebietsbetreuung

Die Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich ist ein herausragendes Beispiel für kooperativen Naturschutz, der den Erhalt der vielfältigen Naturlandschaften des Bundeslandes sicherstellt. Mit über 30 % der Landesfläche als Schutzgebiete ausgewiesen, darunter 74 Naturschutzgebiete, 36 Europaschutzgebiete (Natura 2000-Gebiete) und rund 1.600 Naturdenkmäler, ist ein effektives Management unerlässlich.

Landesrätin für Naturschutz, Susanne Rosenkranz, betont die Bedeutung der Zusammenarbeit aller relevanten Interessensgruppen, um die vielfältigen naturräumlichen Ausstattungen und die damit verbundene Artenvielfalt der Gebiete zu erhalten. Sie setzt sich dafür ein, dass Naturschutz auf Augenhöhe stattfindet und die lokale Bevölkerung aktiv in die Schutzgebietsbetreuung einbezogen wird.



Der kooperative Ansatz im Naturschutz in Niederösterreich zielt darauf ab, die Funktionen der Schutzgebiete gemäß den rechtlichen Vorgaben zu sichern und zu erhalten. Dies wird durch die Umsetzung und Weiterentwicklung von Pflege- und Managementplänen in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren erreicht. Zudem wird die Akzeptanz und das Bewusstsein für die Bedeutung der Schutzgebiete in der Bevölkerung durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Ein effektiver und effizienter Einsatz der verfügbaren Mittel wird durch die Einbindung von Gemeinden, Freiwilligen und Naturschutzorganisationen sichergestellt.



© Büro LR Rosenkranz

Ein herausragendes Beispiel für diesen kooperativen Ansatz ist das Projekt „Kulturlandschaftsverein Lainsitztal“, das mit dem Naturschutzpreis Niederösterreich 2024 ausgezeichnet wurde. Dieses innovative Projekt stellt eine besonders erfolgreiche Kooperation dar und dient als Modell für ähnliche Initiativen in anderen Regionen. Die Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich zeigt eindrucksvoll, wie durch kooperative Ansätze und das Engagement aller Beteiligten der Erhalt der biologischen Vielfalt und der einzigartigen Landschaften des Bundeslandes erfolgreich gesichert werden kann.



© Büro LR Rosenkranz

Besuch von LR Rosenkranz bei der Frühsommer-Mähd am Waschberg am 4. Juli 2024, Gemeinde Leitzersdorf

NÖ-Naturparke

Schutz, Bildung und nachhaltige Entwicklung im Einklang mit der Natur

Die NÖ Naturparke sind wahre Schätze, die die beeindruckende Vielfalt und Schönheit der Region widerspiegeln. Mit insgesamt 20 Naturparks, die sich über eine Fläche von etwa 51.000 Hektar erstrecken und 46 Gemeinden umfassen, bieten sie sowohl Einheimischen als auch Besuchern einzigartige Naturerlebnisse. Die Naturparke basieren auf vier zentralen Säulen: dem Schutz, der Erholung, der Bildung und der Regionalentwicklung.

Der Schutz zielt darauf ab, den Naturraum durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern und die über Jahrhunderte geprägte Kulturlandschaft zu erhalten. Die Erholung umfasst die Bereitstellung von attraktiven Einrichtungen für Körper und Geist im Einklang mit der Natur, um Besuchern naturnahe Erlebnisse zu ermöglichen. Die Bildung beinhaltet die Vermittlung von Wissen über das Zusammenspiel von Natur und Kultur durch interaktive Angebote, um ein Bewusstsein für ökologische

Zusammenhänge zu schaffen. Die Regionalentwicklung fördert die regionale Wertschöpfung und Lebensqualität durch die Zusammenarbeit zwischen Naturpark, Landwirtschaft, Tourismus und Gewerbe.

Jeder Naturpark zeichnet sich durch seine individuellen Landschaften und Besonderheiten aus. Vom mystischen Hochmoor im Waldviertel über die sanften Hügel des Weinviertels bis hin zu den beeindruckenden Schluchten im Ötschergebiet – die Bandbreite der Naturräume ist enorm. Diese Gebiete sind nicht nur Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, sondern auch Orte der Erholung und Bildung für Menschen jeden Alters. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Naturpark-Schulen, die eine Brücke zwischen Bildung und Naturerlebnis schlagen. In NÖ gibt es derzeit 40 solcher Schulen in 15 Naturparks. Diese Schulen integrieren naturparkbezogene Inhalte in den regulären Unterricht, sodass Kinder die Schönheit und Vielfalt der Natur haut-



© Büro LR Rosenkranz

nah erleben und ein tiefes Verständnis für ökologische Zusammenhänge entwickeln können.

Die Bildungsziele der Naturpark-Schulen umfassen mehrere zentrale Aspekte: Ein Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung der Bedeutung und des Wertes der heimischen Natur- und Kulturlandschaften, um ein Bewusstsein für deren Schutz zu schaffen. Zudem wird das Verständnis für die Qualität des Lebensraums gefördert, indem die Bedeutung gesunder Ökosysteme hervorgehoben wird. Ein weiteres Ziel ist die Förderung eines nachhaltigen Lebensstils im Einklang mit der Umwelt, wodurch ein gesundes Leben mit der



Mehr als 100 Volksschulkinder aus der Region Melk und Krems nahmen an der NÖ-Landesveranstaltung „Insekten sind Tiergeschützte des Jahres 2024“ – hier zu sehen vor der Seminarhütte Naturwerkstatt am Jauerling – teil. Es gab dabei viel Spannendes und Wissenswertes über die Insekten zu erkunden.

Natur unterstützt wird. Darüber hinaus wird das Bewusstsein für ressourcenschonendes Wirtschaften im Sinne von Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft geschärft. Schließlich sensibilisieren die Naturpark-Schulen für aktuelle Umweltprobleme und deren Bewältigung, insbesondere im Kontext von Klimaschutz und der Anpassung an

den Klimawandel. Landesrätin für Naturschutz, Susanne Rosenkranz, betont die Bedeutung der Naturparke für den Naturschutz und die Regionalentwicklung in Niederösterreich.

Sie setzt sich dafür ein, dass Naturschutz partnerschaftlich organisiert wird und die lokale Bevölkerung aktiv in die Pflege und den Erhalt dieser wertvollen Landschaften einbezogen wird. Die niederösterreichischen Naturparke sind somit nicht nur Oasen

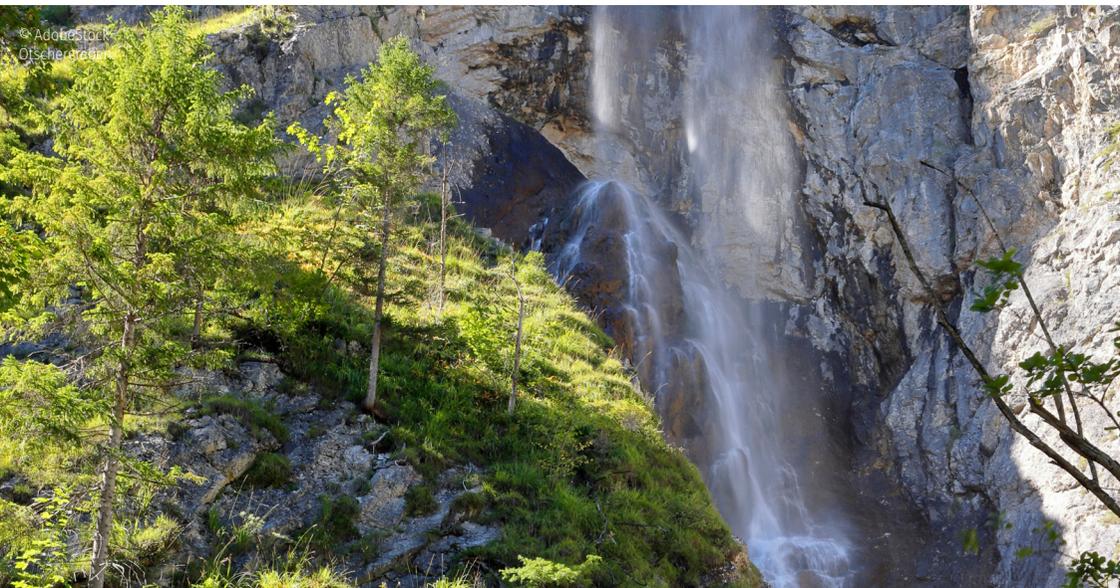
der Ruhe und Erholung, sondern auch Zentren des aktiven Naturschutzes und der Umweltbildung. Sie laden dazu ein, die Natur in all ihren Facetten zu erleben und zu schätzen – ein wertvoller Beitrag zur Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen für kommende Generationen.

Weitere Informationen zu den einzelnen Naturparken und ihren Angeboten finden Sie auf der offiziellen Website der Naturparke Niederösterreich.

**Wahre Schätze
in NÖ findest
du hier:**



**Hier gelangst Du
zum wunderbaren
Naturpark
Jauerling:**





© AdobeStock

Geflügelgrippe in NÖ

Im Herbst 2024 waren im Bezirk Amstetten mehrere Geflügelbestände von der Vogelgrippe (HPAI, auch Geflügelpest genannt) betroffen. Noch nie zuvor erkrankten in der Geschichte Österreichs gleichzeitig so viele Tiere.

Die Vogelgrippe wird durch ein Virus ausgelöst, das als „hochpathogenes aviäres Influenzavirus – kurz HPAI“ bezeichnet und den Grippeviren zugeordnet wird. Das Virus wird von Wildvögeln über Kot und direkten Kontakt auf das Hausgeflügel übertragen. Sobald eine Infektion auf Hausgeflügel übergeht, erkranken die Tiere sehr schnell und versterben meist innerhalb von ein bis zwei Tagen. Aufgrund der raschen Aus-

breitung des Virus auf mehrere Betriebe mit großen Tierbeständen war ein schnelles Eingreifen erforderlich, um weiteres Tierleid zu verhindern.

Umgehend wurden durch die Amtstierärztinnen und Amtstierärzte Maßnahmen gesetzt. Die Maßnahmensetzungen wurden kontinuierlich mit der zentralen Behörde im Ministerium, mit der lokalen Behörde, mit den Interessensvertretungen und mit den Betroffenen abgestimmt.

Die Ausbruchsbetriebe wurden gesperrt, die erkrankten Tiere aus Tierschutzgründen getötet, und Sperrkreise um die Betriebe eingerichtet.



Schwerpunkt 2025:
Katzenkastrationspflicht einhalten, das verhindert Tierleid!

4 Jahre NÖ Tierschutzhotline:
**Hier wird Tier geholfen:
0800-000134**



Erfolg der 1. NÖ Kindertierschutzkonferenz 2024 im NÖ-Landhaus:
Weil wir heute tun, was wir morgen brauchen!



Herbstzeit ist Igelzeit:
Achte auf unsere kleinen Freunde im Garten!

WELTTIER-SCHUTZTAG 2024

NÖ Tierschutzland:
Wir leben Tierschutz!

Ein Jahr neue NÖ Tierschutztaskforce:
NÖ geht neue Wege im Tierschutz!



Nächster NÖ-Tierschutzpreis:
Auslobung im Frühling 2025



Wuffzack-Kurse in NÖ Volksschulen:
Bringt mehr Sicherheit für Hund' & Kind'



Tierschutzpreis Junior 2024:
Sieg geht an Volksschule Gloggnitz für Ihr Projekt Fledermäuse

Dank der guten Zusammenarbeit und des schnellen Handelns konnte die Verbreitung der Krankheit im Bezirk Amstetten, der die höchste Geflügeldichte in Österreich aufweist, innerhalb von zwei Wochen gestoppt werden. Insgesamt waren sieben Betriebe betroffen, die zusammen über 220.000 Tiere hielten. Dank strenger Kontrollen durch die Amtstierärztinnen und Amtstierärzte und konsequenter Einforderung der Biosicherheitsmaßnahmen wurden seit dem 14.11.2024 keine weiteren Ausbrüche mehr gemeldet. Die Abteilung LF5 des Landes Niederösterreich informiert weiterhin regelmäßig über die aktuelle Lage auf der Landeshomepage im Bereich „Geflügelpest“. Dort können sich Interessierte über die aktuellen Risikogebiete mithilfe einer Suchfunktion in-

formieren. Es werden auch Empfehlungen zur Biosicherheit abgegeben.

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

<https://www.noel.gv.at/noel/Veterinaer/Vogelgrippe.html>



Veterinärdirktorin Dr. Christina Riedl leitet die Abteilung für Veterinärangelegenheiten und Lebensmittelkontrolle LF5; Mag. Jakob Prochaska ist Amtstierarzt in Abt. LF5.

Viele nützliche Informationen finden Sie hier:

<https://www.noel.gv.at/noel/Veterinaer/Veterinaer.html>





Bedingungslose Liebe bis in den Tod

Unverhofft kommt oft – auch schlechte Nachrichten sind davon nicht ausgeschlossen. So traf es mich vor zehn Jahren wie ein Blitz, nein, es zog mir förmlich den Boden unter den Füßen weg, als ich meine Diagnose erhielt: Brustkrebs. Nach erfolgter OP war ich sicher, alles hinter mir zu haben. Schnell kam der nächste Keulenschlag: Chemotherapie, anschließend Bestrahlung, danach Antikörpertherapie. Das volle Programm also. Ich wollte mich der Situation stellen und nicht aufgeben, merkte aber sehr schnell, dass

dies leichter gesagt als getan war. Die erste Chemotherapie verlief komplikationslos. Das psychische Loch, in dem ich mich befand, glich allerdings einem riesengroßen Krater. Mein Alltag? Fluch und Segen zugleich. Segen in Form so vieler Tiere, die meinen Lebensinhalt darstellten, die aber auch versorgt und bewegt werden wollten. Fluch deswegen, weil ich diesen Ansprüchen nicht so gerecht werden konnte, wie ich das gerne wollte. Eines Tages wollten wir unsere Pferde auf die große Koppel bringen – zum Reiten fehlte mir ja

alle Kraft und Energie. Ich saß wie ein Häufchen Elend auf unserem Hoftrac®, meine **Stute Sohaj** lief daneben mit. Sie strotzte vor Energie und strahlte so viel Kraft aus, als schien sie zu sagen: „Komm, wir schaffen das schon“. Noch heute, zehn Jahre später, habe ich Tränen in den Augen, wenn ich an diese Situation denke.

Für mich war dies DAS Schlüsselerlebnis schlechthin. Ich beschloss, zu kämpfen, ich wollte gesundwerden, ich wollte das Leben weiter mit meinen Tieren genießen. So vergingen einige Monate, ich schloss Chemo und Bestrahlung ab. Die Antitherapie belastete mich nicht weiter, aber: Sohaj erkrankte.

Wir fahren von Klinik zu Klinik, keiner konnte mir sagen, warum sie immer mehr abbaute, nur mehr ein Schatten ihrer selbst war, bis wir an einen Experten an der veterinärmedizinischen Hochschule kamen, der anhand der Videos, die ich in der Akutphase angefertigt hatte, eine Gehirnhautentzündung diagnostizierte, die 80% der Pferde gar nicht überleben. Sie hatte zwar überlebt, war aber nun dem Tode geweiht, weil die Muskulatur als Folge dieser

Entzündung nicht mehr versorgt wurde und langsam abstarb.

Letztendlich mussten wir sie gehen lassen. Sie schlief in Ruhe mitten in ihrer Herde auf unserer Koppel ein. Meine Freundin und Tierärztin ermöglichte ihr diesen letzten Weg in friedvoller Würde, wofür ich ihr ewig dankbar sein werde. Sohaj gab mir ihre Kraft. Sie opferte ihr Leben für mich, sozusagen.

2025 jährt sich dies zum 10. Mal. Warum ich jetzt diese Geschichte zu Papier bringe? Weil ich anderen Menschen in ähnlichen Situationen Mut machen möchte. Weil ich überzeugt bin, dass Tierliebe grenzenlos ist, und weil Sohaj immer in meinem Herzen und damit unvergessen bleibt.

Beatrix Hengstberger



VD OSR Beatrix Hengstberger, MEd BEd und die Schüler der 3. und 4. Klasse VS Geras erreichten mit ihrem Tierschutzratgeber Kids for Kids 2022 den 1. Preis in der Kategorie „Junior“ des NÖ Tierschutzpreises!

DER BAUM

Vor langer Zeit gab es einen Baum mit so vielen Blättern, dass alle Tiere ausreichend zu futtern hatten. Es war ein besonderer Baum. Jedes Mal wenn ein Baum gefällt wurde, verlor DER BAUM ein Blatt. Als das letzte Blatt fiel, war der letzte Baum gefällt.

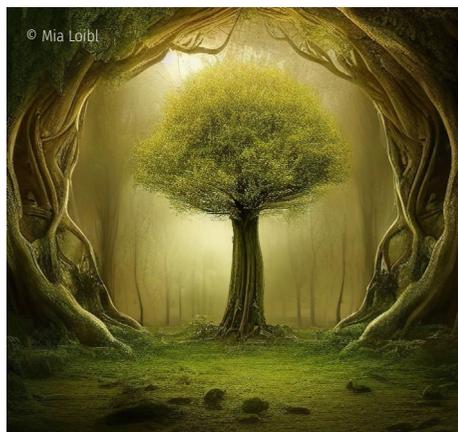
Bei uns in Österreich haben wir Wald. Doch nur 1% davon ist geschützt. Schon in der Dinosaurierzeit gab es Tiere die die Blätter aßen, doch sie benutzten die Bäume nicht zum Bauen oder Heizen. Die Bäume und Blätter konnten immer wieder nachwachsen. Bei unserem besonderen Baum geht das aber nicht. Stellt Euch diesen **magischen Baum** vor, er ist unerreichbar, doch immer, wenn ein Baum gefällt wird, verliert er ein Blatt.

Täglich werden etwa 42 Millionen Bäume gefällt und nach einer Woche gibt es keine Bäume mehr. Alles ist verloren.

Die Arbeiter in meiner Geschichte erhielten von ihrem Chef den Auftrag, alle Bäume zu fällen. Die meisten dachten sich nichts dabei aber einer von ihnen ahnte, dass da etwas nicht stimmte. Er wollte der Sache auf den Grund gehen.

In der Nacht schlich er sich in das Büro des Chefs und er erschrak als er sah, dass sein Chef alles abholzen wollte, um überall seine Geschäfte bauen zu können. Mit dem Geld wollte er sich eine Villa nach der anderen kaufen. Doch was wird aus den Tieren, die ihr Zuhause verlieren? Was wird aus uns, wenn uns die Bäume keinen Sauerstoff mehr geben können, weil sie ganz verschwunden sind?

Ob er damit durchkommt?





Der Arbeiter holte sich Verstärkung, denn ganz alleine konnte er das nicht schaffen. Familie und Freunde bestellten Plakate mit der Aufschrift: „Helft uns die Wälder zu retten!“ Am nächsten Tag demonstrierten sie vor dem Büro des Chefs. Da ließen alle Arbeiter die Bäume in Frieden und auch der unerreichbare besondere Baum wuchs wieder und füllte sich reichlich mit Blättern.

Die Bäume wachsen schon wieder, wenn wir sie eine längere Zeit in Ruhe lassen. Also helft alle mit, dass unsere 42 Millionen Bäume nicht gefällt werden. Wir müssen das reduzieren!
Der Arbeiter wurde nun zum Chef ernannt und den alten Chef sah man ab nun nicht mehr, er ließ sich nie mehr blicken und durch seine ganzen Pläne fuhr ein Strich durch die Rechnung.



Mia Loibl

Ich bin Mia und 11 Jahre alt. Ich habe diese Geschichte geschrieben, weil mir Naturschutz ziemlich wichtig ist.

Meine Lieblingsfarbe ist blau. Wer Harry Potter kennt, weiß warum. Ich liebe Spaghetti in allen Variationen.

Ich besuche die Mittelschule Aschbach-Markt und mein Lieblingsfach ist Mathematik und Englisch. Ich spiele Volleyball und fahre gern Rad.

**Adieu MEIN BAUM.
In Zukunft schützen wir dich!**



© Benedikt Reiner
Alexandra Leitold mit ihrem Hund Mounny vor dem
neuen Tierischen Klassenzimmer

Tierisches Klassenzimmer für präventiven Tierschutz

Im **Tierschutzverein St. Pölten** versorgen und vermitteln wir rund 1.000 tierische Schützlinge jährlich. Unser Einzugsgebiet umfasst an die 600.000 Niederösterreicher samt ihren Tieren.

Trotz medienstarker Aufklärung, Newsletter, Social Media & Co. blüht der illegale Welpenhandel mit all seinen Folgen. Viele schwerkranke und ausgesetzte Tiere landen dann erst recht wieder bei uns in den Tierheimen. Auch die Ausbreitung von Streuerkatzenpopulationen in manchen Regionen nimmt leider rasant zu, und das trotz großer Anstrengungen und Investitionen von Tierschutzvereinen, Gemein-

den und Land. Doch Katzen vermehren sich explosionsartig und die „nächste Kittenflut“ ist absehbar. Obwohl viele Streuer-Hotspots bekannt sind, bemüht sich kaum jemand darum, diese Tiere tierschutzkonform zu versorgen, denn das Wichtigste ist, diese Tiere kastrieren zu lassen.

Das Leid der Streuer ist eines unserer größten unbemerkten Tierschutzprobleme und zahlreiche kranke, verletzte und oft nicht lebensfähige Kitten sind die Folge. Leider wissen viele Tierhalter nicht, dass laut Tierhalterverordnung für alle Freigängerkatzen die Kastrationspflicht gilt. Dies gilt auch für Bauern-

hofkatzen! Bitte lassen Sie Kater und Katzen kastrieren. Nur das verhindert nachhaltig Tierleid.

Tierschutzklassenzimmer im Tierheim

Neben unserem Rund-um-die-Uhr-Engagement für unsere Tiere und unseren Tierrettungsgrößen gehen wir ab sofort außerdem noch einen wichtigen präventiven Weg. Wir haben ein neues „Tierisches Klassenzimmer“ auf dem Areal unseres Tierheimes geschaffen. Hier vermitteln wir Basiskompetenz im Umgang mit Tieren für Schülergruppen ab der 3. Klasse Volksschule.

Die Workshops sind altersgerecht aufgebaut und schärfen das Bewusstsein der Kinder für den Umgang mit Tieren und die Bedürfnisse von Heimtieren. Denn es ist wichtig, sich vor der Anschaffung eines Tieres Gedanken zu machen. Habe ich genügend Zeit? Habe ich genügend Platz? Welches Haustier passt zu unserem Lebensstil? Und manchmal ist es vielleicht besser, kein Haustier zu haben, weil man den Bedürfnissen des Tieres möglicherweise gar nicht gerecht werden kann.



Wir gehen mit den Kindern auf das Wesen, die Körpersprache und artgerechte Haltung von Haustieren ein. Warum darf ein Kaninchen nicht alleine sein? Warum will ein Hamster hingegen unbedingt allein sein? Was sagt uns ein Hund, wenn er ständig gähnt?

Wie teilen uns Katzen das mit, was sie im Moment gerade nicht wollen? In unseren Workshops können bestehende Ängste abgebaut und Verständnis und Respekt für Tiere praxisnahe aufgebaut werden.

Das „Tierisches Klassenzimmer“ bietet auch Kurse und Vorträge für Erwachsene, beispielsweise Sachkundekurse für den NÖ-Hundepass oder Vorträge über die Körpersprache und Bedürfnisse von Hunden, Social-Walks und auch Weiterbildungen für Tierheimmitarbeiter.



© Benedikt Reiser
 Jano (vorne links) und Madrun (vorne rechts) aus
 der der Franz-Jonas-Volksschule St. Pölten, mit
 Mitarbeitern des Tierheims St. Pölten und ihren
 tierischen Schützlingen



Alexandra Leitold

... ist seit 15 Jahren im Tierschutz tätig. Sie hat große Erfahrung im Aufbau und der Organisationsentwicklung von Tierheimen.

Die studierte Betriebswirtin und Hundetrainerin baute den Betrieb des Tierquartiers Wien auf und ist seit 2022 Geschäftsführerin des Tierschutzvereins St. Pöltens.





TIERSCHUTZ
MIT HERZ UND VERSTAND

3 Jahre NÖ Tierschutzhotline

Hier wird Tier geholfen

24 Stunden pro Tag/ an 365 Tagen im Jahr

Eine NÖ Erfolgsgeschichte geht in die Verlängerung:

10.000 Anrufe seit der Gründung am 1.10.2020 beweisen,
dass NÖ *#Tierschutz mit Herz & Verstand* lebt.



EINE INITIATIVE VON NÖ TIERSCHUTZLANDESRAT
MAG. SUSANNE ROSENKRANZ



Zu 98 % Mensch!

Gogo sitzt beim Fenster seines Außen-geheges, blickt nach draußen und wartet auf seine Gäste. Er weiß, dass Besucher auf dem Gelände sind und dass sie bald auch bei ihm vorbeikommen werden. Und endlich nähert sich die Gruppe. Gogos schüchterne Blicke beobachten die Menschen.

Wer wird wohl heute sein Spielpartner werden? Dann ist die Entscheidung gefallen. Gogo nimmt Blickkontakt mit dem Auserwählten auf, steht auf, klopft an die Scheibe und läuft los. Sein Gegenüber hat verstanden. Das war eine Spielaufforderung. Auch der Mensch läuft los und wird von Gogo schon beim nächsten Fenster erwartet. Gogo gönnt ihm keine Pause – wieder klopft er an die Scheibe und läuft zurück zum

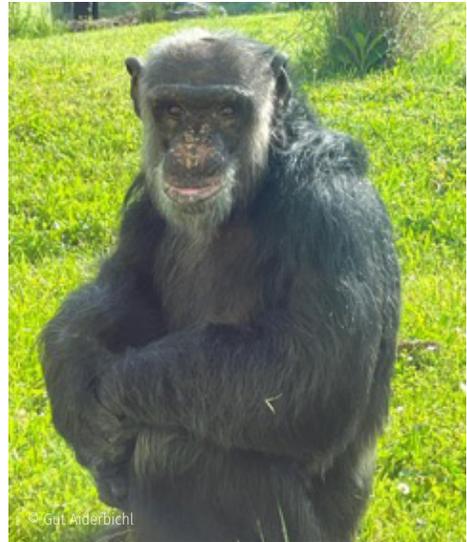
ersten Fenster. Sein Spielpartner folgt bereitwillig. Gogo macht das Nachlaufen-Spielen Spaß und sein Gegenüber hat ebenso Freude daran. Vor einigen Jahren wäre diese Szene unvorstellbar gewesen. Gogo ist ein Schimpanse, der in den 1970er Jahren in Afrika geboren wurde. Im Alter von wenigen Monaten wurde er brutal seiner Mutter entrissen und in ein Labor nach Österreich gebracht. 21 Jahre verbrachte er dort in vollständiger Isolation.

Sein Lebensraum beschränkte sich auf wenige Quadratmeter Gitterkäfig. Kontakt zu Artgenossen gab es keinen und auch keine Möglichkeit, sich zu beschäftigen. Angst, Verzweiflung und Einsamkeit beherrschten sein Leben. Erst 1997 wurde die Versuchsreihe be-

endet und Gogo durfte nach so vielen Jahren endlich das Labor verlassen. Behutsam wurde er an das Leben mit Artgenossen gewöhnt. Gogo lernte, was es heißt, ein Schimpanse zu sein. In auf die Bedürfnisse der Tiere ausgerichteten Wohnräumen konnte er klettern, sich jeden Tag ein Nest bauen und Artgenossen begegnen.

Gut Aiderbichl, das die Schimpansen Ende 2009 übernahm, errichtete großzügige Außenanlagen. Nach 30 Jahren in Indoor-Haltung konnte Gogo 2011 erstmals Gras unter den Füßen spüren und sich die Sonne auf den Pelz scheinen lassen. Doch damit war die Entwicklung der Schimpansen nicht abgeschlossen.

Immer noch, Stück für Stück, lernen sie dazu und öffnen sich - langsam. Fips



überraschte im Frühjahr alle, als er erstmals einen Baumstamm in der Freianlage erklimmte, um zu seiner Nachbarin Helene blicken zu können. Ingrid fällt der Aufenthalt in der Freianlage immer noch schwer. Sie setzt sich mittlerweile jedoch schon mal entspannt auf einen Baumstamm und verweilt dort einige



Schimpansen sind die nächsten lebenden Verwandten der Menschen. Aufgerichtet auf den Hinterbeinen sind sie 100-170 cm groß und wiegen 30-70 Kilogramm. Schimpansen werden 30-40 Jahre alt, in Gefangenschaft bis zu 50 Jahre. 99% ihrer genetischen Information ist mit unseren Genen identisch. Deshalb sind sie uns so vertraut und zählen zu den intelligentesten Tieren der Welt. Schimpansen können nicht sprechen, doch in Gefangenschaft konnte ihnen Zeichensprache gelernt werden.



Der Pharmakonzern Baxter stellte 1997 die Versuche mit Affen ein und finanzierte eine Affenanlage im damaligen Safaripark Gänserndorf. 40 Affen wurden dort untergebracht. Das Land NÖ beteiligte sich mit 20 % an den Kosten. 2009 erfolgte die Gründung des Gut Aiderbichl Affen-Refugiums in Gänserndorf.

2011 erlangten die ehemaligen Labor-Schimpanzen mit einem großen Außengehege einen Teil Ihrer Freiheit zurück. Viele der Tiere sahen und spürten erstmalig Sonnenlicht und Wind. In weiterer Folge teilten sich Baxter, das Land NÖ und der Bund bis 2019 die weiteren Versorgungskosten. Die Gut Aiderbichl Privatstiftung übernahm danach die Tiere und betreut diese noch heute bis zu deren Ableben im Affen-Refugium Gänserndorf.

Heute (2024) leben noch 27 Schimpanzen in Gänserndorf.

Zeit. Gogo ließ erstmals zu, dass sein Mitbewohner Isidor ihn freundschaftlich berührte. All das sind Verhaltensweisen, die wildlebende Schimpanzen tagtäglich zeigen. Doch für die 27 ehemaligen Laboraffen des Gut Aiderbichl Affenrefugiums sind es Meilensteine. Sie haben ihre traumatisierende Vergangenheit hinter sich gelassen. Manche nagen zwar noch mehr oder weniger daran, doch sie stellen sich tagtäglich den Herausforderungen, die ein Schimpansenleben mit sich bringt. Und wenn Besucher vorbeikommen, dann begrüßt Spätzle sie in ihrer Spra-

che mit leisen Kontaktlauten und Gogo sagt: „Komm, spiel mit mir!“

Barbara Doppler (geb. 1980)
Mathematik und Biologie-Lehrerin in der Mittelschule Harmannsdorf



Die NMS Harmannsdorf-Rückersdorf erhielten für ihr Projekt „Schimpansen-Dinner“ 2019 den Sonderpreis beim NÖ-Tierschutzpreis. Das Dinner für die ehemaligen Labor-Affen findet seitdem jährlich statt und ist immer wieder ein großer Erfolg.



TIERSCHUTZ

MIT HERZ UND VERSTAND



NÖ TIERSCHUTZ

Innovative Tierschutz-Ideen gesucht!

Das Land NÖ sucht wieder die besten Ideen im Tierschutz. Jedes Tierschutz-Engagement Geldpreise im Gesamtwert von bis zu 10.000 € werden Prämiiert werden besonders innovative, nachhaltige und über die gesetzlichen Mindestanforderungen wesentlich hinausgehende Tierschutzmaßnahmen. „Tierschutzhelden“ vor den Vorhang, die das Leben vieler Tiere verbessern!

Wer Tierwohl fördert wird belohnt!



Bewirb dich bis zum **17. August 2025** mit Deiner Idee. Alle Infos und das Einreichformular findest Du auf www.noeg.at/noe/Tierschutz/Tierschutz



TZPREIS 2025

Wer sich jetzt mit seinem Projekt bewirbt, kann für beson-
von € 13.000 gewinnen. Der 1. Preis ist mit € 6.000 dotiert.
artgerechte Projekte und Tierhaltungsformen, die über die
nen. Niederösterreich holt damit zum nunmehr siebten Mal
riere beachtlich verbessern.

einem Projekt.

Du hier:

[tzpreis.html](#)

**EINE INITIATIVE DES
LANDES NIEDERÖSTERREICH**



Tierschutz-History

Wiener Taubenhochflugsport

Die „**Wiener Hochflugtaube**“ ist ein faszinierendes Beispiel für eine spezialisierte Taubenzucht, die über viele Jahrhunderte hinweg ein außergewöhnliches Tier mit besonderen Hochflugfähigkeiten hervorbrachte. Sie hat ihren Ursprung in Wien und die Fähigkeit, in großen Höhen zu fliegen und

lange Zeiträume in der Luft zu bleiben. Dafür wurde sie über viele Generationen gezüchtet. Ihre Ursprünge reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück und sie wurden ab dem 18. Jahrhundert in speziellen Zuchtlinien selektiert und für Wettbewerbe und den Freizeitflug gehalten.



Wien war jahrhundertlang eine Hochburg der Taubenzucht und erlebte in den Arbeiterbezirken der 1920er und 1930er Jahre Hochkonjunktur, wo fast jedes Haus in Hernals oder Ottakring einen Taubenschlag oder zumindest einen Taubenboden hatte.

Es wurden „Schönheitstauben“, „Fleischtauben“ und die berühmten „Wiener Hochflieger“ gezüchtet und gehalten. Damals waren die Hochflieger so bekannt wie die Fiaker. Es gab zahlreiche Veranstaltungen und die Wettbewerbe waren nicht nur populär, sondern es war auch ein kulturelles und soziales Ereignis, wenn die Taubenzüchter in Wien zusammenkamen.



Wiener Hochflugsporttauben sammeln sich vor dem Jauchen.
© Arneer Friedrich

Hinauf in die Höhe

Die Züchter selbst, die diesen Sport ausübten, wurden „Jauker“ genannt und in Wien und darüber hinaus dafür berühmt. Bei Wett- und Preisflügen wurde ein Stich, so nennt man einen Schwarm Tauben, auf- und hochgejaukt.

Spiralflug

Sie flogen nicht einfach nur ins Blaue, sondern schraubten sich gemeinschaftlich in Kreisen in schwindelnde Höhen, um manchmal im Wolkenmeer

ganz zu verschwinden. Sie stiegen über 1.000 Meter hoch in die Lüfte und kreisten mindestens eine Stunde in Achterschleifen bevor sie rasant und gemeinschaftlich wieder den heimatlichen Schlag erreichten. Dieser angeborene Flugstil wurde weiter und weiter trainiert. Extratouren waren nicht erlaubt. Kehrete auch nur ein Vogel zu spät oder verfrüht zurück, war das Spiel verloren. Es wurden Wetten abgeschlossen und die Wiener Hochflugtaube wurde auch das **„Rennpferd des kleinen Mannes“** genannt.

Mit der zunehmenden Verstädterung, der sich wandelnden Freizeitgestaltung aber auch dem weit verbreiteten Feindbild der Taube sank das Interesse an Tauben und sie verschwanden zusehends aus dem Stadtbild.

Damit fand auch das Jauken sein Ende. Doch unter Taubenliebhabern ist die Wiener Hochflugtaube zur Legende geworden.

Zuchtprinzipien und Training der Tauben wurden von Generation zu Generation weitergegeben, wobei sich die Haltung stets den gesetzlichen Vorschriften anpasste. Aus der ursprünglichen Flugtaube entwickelten sich sog. Ziertümler (Wiener Tümler), die sich weltweit verbreiteten.

Es gibt auch noch einige Züchter, die die Wiener Hochflugtaube als Ausstellungsrasse halten. In NÖ beschäftigen sich noch etwa fünf Züchter mit dem Flugsport Jauken, und die Tiere werden u.a. im Tiergarten Schönbrunn gehalten,

gezüchtet, trainiert und gejaukt. Die Rasse ist sehr robust und stellt wenig Ansprüche. Sie gilt als zuchtfreudig und ist deshalb in ganz Europa und in Übersee beliebt.



Es gibt über 30 verschiedene Farbschläge, einige davon sind allerdings vom Aussterben bedroht, da sie kaum weitergezüchtet werden.

Das Jauken, der traditionelle Hochflugtaubensport mit Wiener Hochflugtauben, wurde als wichtige gesellschaftliche Praktik in NÖ und Wien 2019 als immaterielles Kulturerbe zum **UNESCO Weltkulturerbe** ernannt.

Quellen:

vgl. Österreichische UNESCO-Kommission, Wien
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis/detail/article/jauken-traditioneller-hochflugtaubensport-mit-wiener-hochflugtauben> Abfrage: 10.01.2025

vgl. Schönbrunner Tiergarten-Gesellschaft m.b.H.
<https://www.zoovienna.at/tiere/voegel/wiener-hochflugtaube/> Abfrage: 11.01.2025



© Tierhilfe Dürnwien

Bienchens langer Weg zum Glück

Spätabends erhielten wir einen besorgten Anruf: „Eine Katze liegt im Straßengraben, gleich gegenüber. Ich dachte, sie wäre tot, doch sie lebt noch, denn sie faucht und krallt“, schilderte mir die Anrainerin.

Wir fuhren sofort hin und brachten „Bienchen“, so nannten wir sie, zum Tierarzt, der die Erstversorgung durchführte. Bienchen verfiel in eine Art Koma, aus dem sie nur kurz immer wieder aufwachte. Blutbild, Röntgen und Ultraschall ergaben auch keinen Auf-

schluss über ihren Zustand. Am dritten Tag hatte sie einen Krampfanfall, ein möglicher Hinweis auf Epilepsie.

Wir beschlossen ihr noch einige Tage Zeit zu geben, obwohl Medikamente und Infusionen keine Wirkung zeigten. Im schlimmsten Falle, müsste der Tierarzt handeln. Wir wünschten es uns nicht.

Bienchen entschied sich zu leben, stand am nächsten Tag plötzlich um 3 Uhr früh auf und ging zur Wasserschüs-



© Tierhilfe Dürrwien

sel. Noch schwach aber mit großem Kampfgeist erholte sie sich rasch, das Essen schmeckte auch wieder und sie nahm an Gewicht zu. Obwohl bald klar war, dass Bienchen sehr menschenbezogen und kuschelbedürftig ist, vermied sie jedoch jeglichen Kontakt mit anderen Katzen und Hunden am Vereinssitz. So verbrachte sie die meiste Zeit in „ihrem Versteck“.

Nach drei Monaten, langen Telefonaten und persönlichem Kennenlernen schien der perfekte Platz für Bienchen gefunden zu sein und wir brachten sie in ihr neues Zuhause. Nach einigen Wochen mussten wir die arme Fellnase aber wieder abholen, da sie leider doch nicht den Vorstellungen der Familie entsprach. Kurz darauf durfte Bienchen zu einer älteren Dame übersiedeln. Bienchen hatte dort wunderschöne

vier Monate, doch dann entschied sich die Dame – trotz aller Warnungen von unserer Seite – einen Hundewelpen aufzunehmen. Bienchen hatte panische Angst vor dem kleinen Hund, der natürlich mit ihr spielen wollte und versteckte sich nur noch auf einem hohen Kasten. Somit mussten wir die arme Maus erneut zurückholen.

Wie es das Schicksal wollte, trafen wir eine liebe Bekannte, die immer wieder Streuner aufnahm und im Moment keine weiteren Katzen hatte. Sie sagte spontan zu, Bienchen ein Zuhause zu geben. Das arme Tier brauchte lange um wieder vertrauen zu können und zu begreifen, dass sie nun für immer in Sicherheit ist. Heute ist unser Bienchen eine glückliche „Prinzessin“ mit einem liebevollen Frauchen und einem Haus ganz für sich alleine.



Birgit Jost

...ist Obfrau der Tierhilfe Dürrwien und lebt mit Ehemann Heinz in Pressbaum.

Seit Jahrzehnten führen die beiden einen kleinen Tierschutzhof im Wienerwald der Hunde, Katzen und ausgebeuteten Legehennen ein Zuhause bietet. „Uns liegen alle Tiere am Herzen, auch die sogenannten „Nutztiere“, deshalb sind wir rund um die Uhr gerne für sie da“, ist Birgit Jost überzeugt.

Neben österreichischen Partnern, der Vogelstation am Schönbach und der grandiosen Tierschützerin Christa Jandl im Südburgenland unterstützen sie auch die Partnervereine ADEL im Golf von Korinth/Griechenland und Hoffnung für Katzen in der Slowakei mit Futter, Sach- und Geldspenden. Tierhilfe Dürrwien setzt seit jeher auf Vernetzung und gute Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten um gemeinsam das Wohl der Tiere stets im Fokus zu behalten.



KASTRIERE 1, RETTE 100!

NÖ KASTRIERT STREUNERKATZEN DAS VERHINDERT TIERLEID

Nur eine flächendeckende Kastration von Katzen kann Tierleid nachhaltig verringern. Beachten Sie die gesetzliche Kastrationspflicht für Ihre eigenen Freigängerkatzen. Streunerkatzen können nach Zustimmung der jeweiligen Standortgemeinde kostenlos kastriert werden. **Fangen-Kastrieren-Zurückbringen:** Werden Sie selbst aktiv! Die Tierschutzvereine, die Gemeinden und das Land NÖ helfen dabei.

ES GILT DIE
KASTRATIONSPLICHT
IN ÖSTERREICH FÜR ALLE
FREIGÄNGERKATZEN

Hier geht's zum Streuner kater Charly.
Er erklärt Ihnen anhand seiner eigenen
Geschichte, was wir gemeinsam tun können
um Tierleid nachhaltig zu verringern.



Hier finden Sie alle Details und
Informationen zur Kampagne.

PRIVATPERSONEN
DÜRFEN KATZEN UNTER
6 MONATEN NICHT
ZUM KAUF ODER ZUR
ABGABE ANBIETEN





TIERSCHUTZ

MIT HERZ UND VERSTAND

